

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Der Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
betragt für die sechsgefaltene Kolonelle
oder deren Raum 40 Pf., für
Berichts- und Versammlungs-Anzeigen,

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonnabend, den 21. Mai 1898.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

William Ewart Gladstone.

(Geb. 29. Dezember 1809 — gest. 19. Mai 1898.)

Kein Politiker des modernen England ist in gleicher Weise gehabt,
kein Staatsmann des britischen Reiches in gleicher Weise vergöttert
worden wie W. E. Gladstone. Wie seine öffentliche Thätigkeit eine
längere Spanne Zeit umfaßt als die irgend eines anderen zeit-

William Ewart Gladstone wurde am 29. Dezember 1809 als
der zweite Sohn eines reichen Liverpooler Kornhändlers geboren.
Er genoss eine sehr gute Erziehung auf der hohen Schule in Eton
und der Universität Oxford und verlebte sich früh als Schrift-

Im reformierten Parlament wurde sein rednerisches Talent bald
anerkannt. Seine erste Rede war, was ihm später oft vorgeworfen
worden ist, gegen das Gesetz zur Abschaffung der Sklaverei auf den
britischen Kolonien gerichtet. Doch bekämpfte er nicht schlechtweg die

Es war die Zeit der Freihandelsagitation, und obwohl an der
Spitze einer Partei, deren Kern aus Landlords und Schutzzöllnern
bestand, beschloß Peel, der Bewegung Rechnung zu tragen und fand
in Gladstone einen eifrigen Helfer. Von 1200 Rummern des

Genau Ende 1845 veröffentlichte er eine in freihändlerischem
Sinne gehaltene Abhandlung über die neue Zollpolitik, und als auf
Peel's Beschluß, die Getreidezölle schrittweise bis zur völligen Auf-

Vorläufig gehörte er im Parlament zur Gruppe der „Peeliten“,
d. h. der konservativen Freihändler, welche Gruppe indes nach dem
Tode Peel's (Juli 1850) bald zerfiel. Aus dieser Zeit ist eine Rede

merkenswerth. Es war in der sogenannten Pacifico-Affäre. Palmerston
hatte dem kleinen Griechenland wegen einer sehr zweifelhaften
Geldforderung eines Finanzjongleurs die Pistole auf die
Brust gesetzt und im Parlament sein Vorgehen in einer pomp-

Die Rede wurde allerseits für die beste erklärt, die Gladstone
bis dahin gehalten. Ein halbes Jahr später sollte Gladstone sich
selbst in die inneren Angelegenheiten eines kleinen Staates ein-

1852 war seine Rede gegen das Budget Disraeli's die Haupt-
veranlassung zum Sturze des Kabinet's Derby's. Ein Koalitions-
ministerium aus Whigs und „Peeliten“, geführt von Lord Aberdeen,

Anfang 1855 fiel das Ministerium Aberdeen. Es ward durch
ein Ministerium Palmerston ersetzt. Gladstone ließ sich erst zum
Eintritt in dasselbe bewegen, schied aber schon nach vierzehn Tagen
wieder aus und schlug sich auf die Seite der Friedenspartei. Dieser

Nach Ansicht vieler war dies ein Eingriff in das Geld-
bewilligungsrecht der gewählten Kammer, aber eine zur Unter-
suchung der Rechtsfrage eingesetzte Kommission gab einen zweifel-

Weniger taktisch bewies sich Gladstone in der Frage des ameri-
kanischen Bürgerkrieges; hier zeigte er, wie Palmerston, und im
Gegensatz zu Bright und Cobden, längere Zeit eine nicht sehr rühmliche

Tagegen erwartete er sich immer mehr für die Wahlreform.
Im Mai 1864 trat er mit Bezug auf diesen Punkt Palmerston im
Parlament offen heraus gegenüber. Palmerston hatte eingewendet,

die Universität Oxford verloren hatte und dafür in Süd-Waleshire
gewählt worden war, einen Gegenwurf ein, der das Wahlrecht in
den Städten allen Mietnern einer Wohnung im Miethswerte von
mindestens 7 Pfund Sterling jährlich übertrug, sowie die Wähler-

Als Ende 1868 die ersten, nach dem erweiterten Wahlrecht vor-
genommenen Wahlen eine große Mehrheit für die Liberalen ergaben,
legte Gladstone, nun zum erstenmal Premierminister, diese Maßregel
auch wirklich durch. 1870 ward ein irisches Landgesetz ge-

Der Zustand in der Herzegovina (Juli 1875) brachte die Frage
der slavischen Unterthanen der Türkei ins Rollen. Es folgte im
Apriljahr 1876 ein Aufruf in Bulgarien, der von der türkischen
Regierung mit Hilfe irregulärer Truppen (Bashi-Bouzk), die sich

Den anglo-türkischen Vertrag vom 4. Juni 1878, durch den
England Cypern in Besitz erhielt, und dafür der Türkei ihren klein-
asiatischen Besitz gewährleistete, brandmarkte er als eine „wahnsinnige

Aber die „Eigenschaften der Regierungsstellung“ sollten Gladstone
und seinen Mannern nicht sehr leicht werden. Schwierigkeiten aller
Art stellten sich bald ein. Die Geschäfte besserten sich nicht, und unter
dem Einfluß der steigenden amerikanischen Kornausfuhr verschärfte



sch die Agrarfrage. In Irland traten die Homerule und die von ihnen gegründete Landliga immer revolutionärer auf, und im Parlament trieben die Irländer, um die Regierung zu Konzessionen zu zwingen, die Obstruktion auf die Spitze. Im Transvaal erhoben sich die Buren, eingebend der Parteinahme Gladstone's und der Liberalen für sie, gegen die englische Herrschaft, in Ägypten verjagten rebellische Paschas den Khedive und die in ihren Interessen bedrohten englischen Inhaber ägyptischer Staatspapiere drängten zu bewaffneter Intervention. Durch diese und andere Vorgänge (Wadlaugh's Ueberverweigerung) kam die Regierung fortgesetzt in die Lage, entweder gegen die von ihr verurteilten Grundzüge zu verstoßen, oder große Sektionen ihrer Parteigänger sich zu entfremden. Gladstone hatte die Versuche der Regierung Disraeli's, der Obstruktion der Irländer zu begegnen, als Angriffe auf die Redefreiheit bekämpft und mußte jetzt selbst Anträge auf Ermächtigung des Debattenschlusses einbringen. Er hatte es als „Alte-weißerfurcht“ bezeichnet, daß in Irland eine ernsthafte Separatistenbewegung bestehe, und mußte jetzt eine Polizeimaßregel nach der anderen gegen irische Verschwörungen ergreifen und die irischen Garnisonen fortgesetzt verstärken. Er erklärte ursprünglich, mit den Buren erst verhandeln zu wollen, wenn die Autorität der Königin hergestellt sei, und schloß dann doch mit ihnen Frieden, ehe noch die dritte Schlacht, die sie den Engländern beigebracht, das vergossene englische Blut irgendwie gelähmt worden war. Er hatte eine Aera des Friedens verstanden und ließ Truppen nach Ägypten senden und Alexandria durch Bombardement in Asche legen. Er hatte Deserter auf heftigste beschimpft und mußte, um erster Minister bleiben zu können, in aller Form dafür Abbitte thun. Er hatte gegen den Sultan und die Türkei gedonnert und mußte im Verlauf der Wirren in Ägypten selbst den Sultan als den Oberherrn Ägyptens zur Mitarbeit an der Schlichtung der dortigen Wirren anrufen. Er hatte die russische Regierung verherrlicht und die Furcht vor ihren Plänen in Asien als Unbegründet verspottet, und mußte über Doppelgängerigkeit Rußlands hinsichtlich seiner asiatischen Politik Beschwerde führen und schließlich 1885 einen Kredit von 6 1/2 Millionen Pfund Sterling verlangen, um Rußland in Asien eventuell mit Waffengewalt entgegenzutreten zu können. Ueber den Steuerforderungen, die notwendig wurden, um diesen und andere Kredite zu decken, fiel im Sommer 1885 das zweite Gladstone'sche Kabinett.

Die zweite Regierung Gladstone's war indess nicht fruchtlos geblieben. 1881 war ein irisches Landgesetz geschaffen worden, das dadurch einen radikalen Bruch mit dem alten Eigentumsrecht darstellte, daß es für die Festsetzung gerechter Pachtzinsse spezielle Gerichte schuf, so daß also die Pächter nicht mehr auf die Willkür der Grundherren angewiesen blieben. Ferner wurde das erste Haftpflichtgesetz für industrielle Betriebe geschaffen, der Zwang zum religiösen Eid abgeschafft, ein strenges Gesetz gegen Wahlbeeinträchtigungen und korrupte Wahlpraktiken und schließlich (1884) auch die versprochene Wahlreform durchgeführt, wodurch die Zahl der Wähler im Vereinigten Königreiche nahezu verdoppelt wurde (von rund 8 Millionen auf gegen 16 Millionen).

Teils in der Hitze des Kampfes für die Wahlreform und theils aus Abneigung gegen weitgreifende auswärtige Handel hatte Gladstone es gesehen lassen, daß General Gordon, der mit dem Auftrage nach dem ägyptischen Sudan gegangen war, um den Rückzug der dortigen ägyptischen Besatzungsarmee zu leiten, in Khartum eingeschlossen wurde, und viel zu spät Entschaffungen abschicken lassen, um den Fall Khartums und die Ermordung Gordon's zu verhindern.

Bei den allgemeinen Wahlen von 1885 hatte Gladstone die große Mehrheit der „Massen“, d. h. der Besessenen, gegen sich. Außerdem aber gab Parnell den in England lebenden Irländern die bestimmte Weisung, überall gegen die Liberalen zu stimmen. Mit all diesen Kräften gegen sich wäre Gladstone 1885 wahrscheinlich länglich unterlegen, wenn nicht die Masse der Arbeiter für ihn, bzw. die Liberalen und Radikalen gestimmt hätten. So kamen die „Gladstoneaner“ trotz alledem 334 Mann stark ins Parlament zurück, gegen 200 Konervative und 86 irische Homerule. Es schloß nur wenige Stimmen und Gladstone hätte doch noch die Majorität gegen beide Parteien gehabt. Aber auch ohne das war der Fortbestand des konservativen Kabinetts unmöglich. Es fiel schon bei der Adressdebatte auf einen Injanzant des liberalen Bodentreuers Jesse Collings hin, der gesetzliche Maßnahmen zu Gunsten der Schaffung von kleinen Bauernstellen und Gewährung von Parzellen an Landarbeiter („3 Ader und eine Kuh“) verlangte.

Zu dem nun von ihm gebildete — sein drittes — Ministerium nahm Gladstone aus Erkenntlichkeit gegen die Arbeiter einen Vertreter dieser Partei — den Führer des Gewerkschafts der Steinhauer und Sekretär des parlamentarischen Gewerkschafts-Komitees, Henry Broadhurst — der erste Fall, daß ein Arbeiterorganisator Mitglied einer regelmäßigen Regierung wurde. Aber diese Regierung selbst sollte nicht länger leben als die französische provisorische Regierung von 1848, in der der Arbeiter Alexander Martin-Albert sah. Schon in der Wahlkampagne hatte Gladstone eine liberale Regelung der Beziehungen Irlands zum britischen Reich in Aussicht gestellt, falls seine Partei wieder an die Macht käme. Jetzt brachte er — seine Gegner sagen, als Preis dafür, daß Parnell ihm geholfen hatte, die konservative Regierung zu stürzen, bzw. als den ihm von Parnell abgeprochenen „Tribut“ — eine Bill ein, die Irland ein eigenes nationales Parlament gewährte, sowie eine irische Landankaufsbill, die vermittelst einer Anleihe von 1 Milliarde Mark die irischen Landlords auskaufen und die Pächter gegen mäßige Abzahlungsrenten zu freien Eigentümern des Bodens zu machen vorschlug. Beide Vorlagen wurden nicht nur von den Konservativen, sondern auch von einem Theil der Liberalen heftig bekämpft. Die meisten Witz und eine von Jos. Chamberlain geführte Gruppe von Radikalen stimmten sich entschieden gegen sie, und obwohl Gladstone erklärte, es handele sich bei der zweiten Lesung nur erst um das Prinzip des Gesetzes, stimmten in derselben doch 43 bisherige Mitglieder der liberalen Partei mit den Konservativen gegen die Homerule Bill. Sie war mit einer Mehrheit von 30 (243 gegen 313) abgelehnt.

Statt von der Regierung abzutreten, zog Gladstone es diesmal vor, selbst direkt an das Land zu appellieren. Ein äußerst heftiger Wahlkampf entspann sich, in dem Gladstone mit seiner ganzen Energie für Homerule zu Felde zog, leidenschaftlich unterstützt von den Irländern, denen er jetzt nur noch der „große Kreis“ — the „Grand old Man“ — war. Aber dem englischen Volke war die Homerule-Idee noch zu neu, das Witztrouen gegen die Irländer und der Einfluß der zurückgetretenen Liberalen, darunter auch des bei den Radikalen so populären John Bright, gegen Gladstone's Homerule-Plan waren zu stark, und so endete der Kampf mit einer entscheidenden Niederlage des letzteren. Es wurden 318 Konervative gewählt, 78 liberale Unionisten (die sich die liberale Sezession nannten), gegen nur 191 Gladstonianer und 85 irische Homerule. Natürlich resignierte Gladstone sofort, und die Konservativen übernahmen die Regierung, unterstützt von den liberalen Unionisten, deren Führer jedoch, mit Ausnahme von J. Goschen, außerhalb des Ministeriums blieben. Gladstone unterstellte mit seinem ganzen Einfluß den parlamentarischen und später faktischen Widerstand der irischen Nationalisten gegen das 1887 von der konservativen Regierung geschlossene Zwangs-gesetz zur Wiederherstellung terroristischer Bewegungen in Irland. Im selben Jahre noch gab er in dem irischen Städtchen Mitchelstown von einer tausendköpfigen Menge verfolgt und mit Steinen bombardiert, die irischen Revolverkämpfe auf diese Menge ab, denen ein Mann und ein Knabe zum Opfer fielen. Die Irländer machten natürlich die Regierung für die Todesfälle verantwortlich und Gladstone schuldete ihnen in seiner Weise. Dann allerhand Thorheiten der konservativen Regierung fielen eine Reihe von Nachwahlen zu Gunsten der „Gladstonianer“ aus oder gaben ihnen größere Mehrheiten.

Als es dann im Sommer 1892 zur Parlamentsauflösung kam, wurden in der allgemeinen Wahl 268 Konervative, 47 liberale Unionisten, 274 Gladstonianer und 81 irische Nationalisten (12 davon Parnelliten) gewählt. Gleich nach Zusammentritt des neuen Parlaments ward die konservative Regierung durch eine Abstimmung zur

Adresse, bei der die Irländer mit den Liberalen stimmten, gestürzt, und Gladstone bildete sein viertes Ministerium. Auch hier erhielt ein Gewerkschaftsvertreter einen Platz: der Sekretär des Bergarbeiter-Bundes für Northumberland, Thomas Burt, ward Unterstaatssekretär für das Handelsamt. Im Frühjahr 1893 brachte Gladstone eine neue Homerule-Vorlage ein. Sie unterschied sich von der 1886er Vorlage dadurch, daß nach ihr die irischen Abgeordneten auch nach Einrichtung eines irischen Parlaments im Reichsparlament bleiben sollten, nur sollten sie bloß in Angelegenheiten des ganzen vereinigten Königreichs Sitz und Stimme haben. Durch diese und andere Vorordnungsbestimmungen sollte dem Vorwurf, daß Homerule für Irland Lösung Irlands vom großpolitischen Königreich bedeuere, Rechnung getragen werden. Nichtsdestoweniger erklärten sich die liberalen Unionisten ebenso entschieden gegen sie wie gegen die 1886er Bill, während selbst bei vielen Liberalen und Radikalen nur mäßige Begeisterung für sie herrschte. Immerhin ward sie im Haus der Gemeinen mit Anwendung möglichst starken Drucks schließlich zur Annahme gebracht, um dagegen von den Lords mit um so größerer Mehrheit verworfen zu werden. Die Irländer, insbesondere die Parnelliten, wollten, daß Gladstone sofort das Parlament auflösen und Neuwahlen ausgeschrieben solle. Wähle das Land dann wieder eine auf Homerule verpflichtete Mehrheit, so solle der letzte Vorwand der Lords gegen die Bill dahin, dieselben seien alsdann genöthigt, der Bill zuzustimmen. Ebenso erklärten die Konservativen und Unionisten, das Land müsse jetzt befragt werden, und wie es heißt, soll auch die Königin dieser Meinung sehr entschieden Ausdruck gegeben haben. Im liberalen Lager aber waren die Meinungen sehr getheilt, zumal einige Nachwahlen ungünstige Resultate ergeben hatten. Es überwog die Meinung, man müsse den Lords noch etwas mehr Gelegenheit geben, sich unpopulär zu machen, ehe man zu einer Strafpöbe mit ihnen schreite, der Vecher müsse zum Ueberlaufen gebracht werden, und dazu sei Homerule nicht ausreichend. So blieb das Ministerium im Amt, aber seine Situation ward immer unsicherer. Denn schon sehten sich die Parnelliten unter der Parole, das Ministerium habe die Sache Irlands verrathen, gegen dasselbe in Opposition, und einige der Maßregeln, mit denen es nun hervortrat, ließen auf den größten Widerspruch weiter und einschneidender Kreise der Bevölkerung. Im Frühjahr 1894 brachte der Minister lediglich eine Haftpflicht-Reform-Vorlage ein, die das Recht der Unternehmer und Arbeiter, sich durch Sonderverträge außerhalb des Gesetzes zu stellen, den Wünschen der Gewerkschaftsvertreter entsprechend aufhob. Sie wurde insbesondere mit bezug auf diesen Punkt von den konservativen-unionistischen Opposition im Haus der Gemeinen heftig bekämpft, und die Lords weigerten sich entschieden, einem absoluten Verbot der Sonderverträge zuzustimmen. Zweimal ward die Vorlage so von einem Haus dem andern zugehoben, und wider stand die liberale Partei vor der Wahl, es auf einen Kampf mit den Lords ankommen zu lassen oder in der einen oder anderen Form zurückzuweichen — sei es, daß sie die Bill in dem streitigen Punkt amendierte oder vorläufig ganz zurückzog. Die Arbeitervertreter erklärten, daß, bevor sie das Amendement der Lords akzeptierten, sie lieber vor der Hand auf jede Reform des Haftpflichtgesetzes verzichteten. Und so ward die Vorlage von der Regierung zurückgezogen.

Aber wer sich zugleich mit ihr zurückzog, war W. E. Gladstone. Er legte seine Ministerstellung und die Leitung der liberalen Partei nieder. Seine letzte Rede als Premierminister hielt er am 20. Februar 1894. Sie ist eine pathetische Anklage gegen die Hemmungspolitik des Hauses der Lords. Mit einem Protest gegen das Vetorecht der erblichen Kammer schied Gladstone aus dem Parteiloben.

Indess sollte es nicht die letzte politische Rede des nun weit über Achtzigjährigen sein. Zwei und ein halb Jahre später zog es ihn noch einmal in die Arena — allerdings war keine Frage der inneren Politik der Anlaß. Die armenische Frage und die Gewaltthaten der türkischen Pascha-Kozuls in Armenien ließen ihm keine Ruhe. In Vriefen an die Presse und kurzen Aufsprachen protestierte er gegen die Politik des europäischen Kongress mit bezug auf Armenien und forderte er den Austritt Englands aus dem Kongress, die entschiedene Loslösung von der Politik des müßigen Zuschauens, wo ein ganzes Volk grausam abgeschlachtet werde. Wie er Ende der vorigen Jahre Rußland gerufen hatte, so griff er es jetzt als den Hauptrepräsentanten des Despotismus in Europa an. Am 24. September 1896 hielt er in seiner Vaterstadt Liverpool vor einem aus Vertretern verschiedener Parteien zusammengesetzten Publikum seine letzte große öffentliche Rede. Der 87-jährige sprach dem Inhalt nach mit der Gedrungenheit, Schärfe und Kraft eines in der Blüthe seiner Jahre stehenden Menschen, wenn auch die Stimme zuweilen zum Pläfferton hinab sank.

Nach diesem Protest, der mit atemloser Spannung angehört und mit stürmlichem Beifall aufgenommen wurde, ist Gladstone politisch nicht mehr hervorgetreten.

Der Name Gladstone bleibt mit vielen der bedeutendsten Reformen des modernen England unloslich verknüpft. Die erste Wahlreform fand ihn als ihren Gegner, die zweite als ihren wirksamsten Förderer, die dritte Wahlreform, die erst wirklich den Arbeitern das Stimmrecht gab, ist in hohem Grade sein Werk. Unter ihm erhielt England sein Unterrechtsgesetz, ward der Stellenlauf in der Armee abgeschafft, den Dissidenten eine Wähltheilnahme nach der andern aus dem Weg geräumt, die Bodenerhebung Irlands zu Gunsten der Pächter revolutionirt, die Gemeindeverwaltung Großbritanniens demokratisirt, das Wahlrecht zu den Armenräthen auf die Arbeiterklasse ausgedehnt, der Achtstundentag in den Staatsarieralen durchgeführt, und die Selbstverwaltung Irlands zum Programmpunkt einer der beiden maßgebenden Parteien Englands erhoben, womit auch die andere Partei gezwungen wurde, sich zur Gewährung größerer politischer Freiheiten an das irische Volk zu verstehen. Er hat seit 1845 fortgesetzt dafür gewirkt, die Last der indirekten Steuern, die der englische Arbeiter vordem zu tragen hatte, zu vermindern, und hat wiederholt in der auswärtigen Politik Englands dem Grundlag, daß Recht vor Macht geht, zum Durchbruch verholfen. In der That ist er sehr oft als Gegner des britischen Nationalismus aufgetreten und hat vornehmlich als solcher die bittersten und gefährlichsten Angriffe erfahren. Und doch ehrt vielleicht nichts sein Andenken so sehr, als daß er sich 1870 bewegen ließ, die Streitfrage mit den Vereinigten Staaten wegen des Schiffes „Alabama“ einem Schiedsgericht zu unterbreiten, und 1881 dazu überging, mit den rebellischen Buren von Transvaal Frieden zu schließen und ihnen die Selbstregierung zurückzugeben, ehe noch der General Evelyn Wood, der mit überlegener Truppenmacht bereit stand, die Ehre der britischen Waffen wieder herzustellen. Daß Gladstone auch in diesen Fragen ein „Halber“ blieb, zeigte ein Jahr darauf die Bombardierung Alexandria's. Aber vom Weiter eines so komplizierten Staatswesens, wie es das britische Reich ist, und dem selbst durchaus bürgerlichen Führer einer bunt zusammengesetzten bürgerlichen Partei kann man in diesen Dingen kein solchrichtiges Verhalten erwarten. Die Mädfälle in die alte Tradition theilt Gladstone mit den erlauchtesten seiner zeitgenössischen Kollegen, die Fälle, wo er die Tradition durchbrach, untercheiden ihn von denselben. Und wenn er auch dabei nicht völlig aus eigenem Antriebe handelte, sondern wesentlich der Friedenspartei im liberalen Lager Rechnung trug, so nahm er doch die Verantwortung für die betreffenden Maßnahmen auf sich und hat somit auch Anspruch darauf, daß bei der Zusammenfassung seines historischen Charakterbildes ihnen der gebührende Platz eingeräumt wird.

Die Nachricht von Gladstone's Tod hat England in Trauer versetzt. Das Parlament hat sich gestern zu Ehren des Toten versagt. Heute soll eine Adresse an die Krone beschloffen werden, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß Gladstone's Beerdigung in der Westminster-Abtei auf Staatskosten erfolgen und ihm dort ein Denkmal errichtet werden möge mit einer Inschrift, in welcher seine hohen Verdienste anerkannt werden.

Alle Blätter erschienen Donnerstag und die meisten auch am

Freitag mit Trauerrand und widmen dem hingeschiedenen Staatsmann eingehende Nachrufe. Die „Times“ bezeichnen ihn als den ersten Engländer seiner Zeit, dessen Persönlichkeit für immer ein Ruhm für den britischen Namen bleiben muß, und sagt, an seinem Todestage treten politische Leidenschaften und Partei-Interchiede zurück. Gladstone's hervorragende Eigenschaften als Politiker werden in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern so voll gewürdigt, daß es selbst seine anpruchsvollsten Bewunderer in England befriedigen muß. Die konservativen Blätter gehen leicht über das hinweg, was sie als seine Fehler und als wechselvolle Politik bezeichnen, und sprechen hauptsächlich von seinen wunderbaren Geistesgaben.

Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser tragen Flaggen auf Halbmast gehet. Der Wittve Gladstone's sind von der Königin, dem Prinzen von Wales und den übrigen Mitgliedern des Königshauses, dem deutschen Kaiser, dem Präsidenten Faure, der rumänischen Deputirtenkammer und vielen anderen offiziellen Persönlichkeiten warm gehaltene Beileidschreiben zugegangen.

## Wahlkampf.

### Ein Sozialistengesetz

zu fordern lassen die Bismarckschen „Hamb. Nachr.“ auch im jetzigen Wahlkampf nicht ab. Was das Blatt dem Sozialistengesetz nicht alles nachträumen weiß! Nur zwei Fehler habe es gehabt. Es war nicht scharf genug und es war nur jedesmal auf zu kurze Frist bemessen. Es ist ja bekannt, daß Bismarck eigentlich ein Gesetz wünschte, durch das für die Dauer jeder Sozialdemokrat für völlig vogelfrei erklärt werden sollte, dazu Ausrottung der Pressefreiheit, Expatirung u. s. w., die Vorgänge in Italien müssen jetzt zur Begründung eines Sozialistengesetzes herhalten. Da bringt die Schamlosigkeit des Hamburger Blattes folgenden Erguß zu Wege.

Darüber wird schwerlich jemand im Zweifel sein, daß die Fortsetzung der früheren ausnahmegesetzlichen Behandlung der revolutionären Elemente in Italien jedenfalls ein geringeres Unglück gewesen wäre, als das, was sich nunmehr in den letzten Wochen abgespielt hat. Wir meinen, wenn es gesetzgeberische Maßnahmen giebt, welche jenem Kerker, wo die Krone gegen die eigenen Volksgenossen zu Felde ziehen muß, vorzubringen geeignet sind, so ist es weise Politik, sich ihrer zu bedienen. Unser Sozialistengesetz war eine solche Maßnahme.

Nicht der Hunger, nicht die Noth, nicht die Sünde der Regierungen und der besitzenden Klassen haben die Aufstände in Italien erzeugt, nein, die geringen, dem italienischen Volke noch gebliebenen Rechte und Freiheiten. Man vernichte diese Rechte und Freiheiten, man erlöse das Volk unter Ketten und es wird sich nicht mehr rühren. Das ist die politische Weisheit der „Hamb. Nachr.“

Wenn das Beispiel Italiens irgend etwas lehrt, so die Gemeingefährlichkeit der Ausplünderungspolitik der Gesellschaftsklassen, die sich um Bismarck und Crispienhausen. Wenn es nach den Herzenswünschen der „Hamburger Nachrichten“ ginge, so würde jede ruhige Entwicklung der deutschen Verhältnisse unmöglich gemacht und die schwersten Gefahren im Innern wie nach außen heraufbeschworen werden.

Aber gut ist es, daß diese volks- und vaterlandsfeindlichen Pläne von den Freunden der Gewaltreaktion auch jetzt unverhüllt geäußert werden.

Die Wähler werden die gefährliche Antwort darauf erteilen!

### Wo sind die Unchristlichen?

Die „Verl. Polit. Nachr.“ sprechen in einem Artikel, der gewiß alsbald die Runde durch zahlreiche Blätter machen wird, von der „Unchristlichkeit der sozialdemokratischen Woblagitation“. Diese zeige sich durch eine „einfache Redeneinanderstellung der arbeiterfreundlichen Regierungspolitik und des arbeiterfeindlichen Verhaltens der Sozialdemokratie“.

Man werden als Verdienste der Regierung aufgezählt: Freiheit der Eheschließung, Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Reichstags-Wahlrecht, Versicherungs-Gesetzgebung, Arbeiterchutz.

Was aber hat, so fragen die „Verl. Polit. Nachr.“, die Sozialdemokratie gethan? „Nichts, aber auch rein gar nichts! Die Sozialdemokratie hat auf Schritt und Tritt aus Leibestraften dem Zustandekommen der Arbeiter-Schutzgesetze widerstrebt. Sie hat den Arbeitern anstatt des Protes des gegenwärtigen die Steine ihres utopischen Zukunftsrautes abgeben“ u. s. f.

Wenn die konservativen Woblagitationen in einer abgelegenen Kreisstadt solch Zeug loslassen, so nimmt man das hin als ihrem höchsten Organ in erster Politik sein. Und verzapfen sich blühenden Wobblum!

Lohnt es sich, ein Wort dagegen zu sagen? Warum rechnen es die „Verl. Polit. Nachr.“ der Regierung nicht auch zum Verdienst an, daß sich der Handel entwickelt hat, daß die Industrie groß geworden, daß Maschinen erfunden worden sind, daß Wissenschaft und Kunst sich entfaltet haben? Und warum fügen sie nicht hinzu, daß die Sozialdemokratie an alledem nichts mitgewirkt habe, sondern das alles bekämpft habe? Es wäre das genau so geschiedt beziehentlich genau so blödsinnig, wie jene anderen Behauptungen.

Selbst Freiheit der Eheschließung und Freizügigkeit und Gewerbefreiheit mußten bekanntlich den herrschenden Mächten erst abgenötigt werden. Das Reichstags-Wahlrecht mußte Bismarck gewähren, wollte er die deutsche Einheit mit der dynastischen Spitze ermöglichen. Die Versicherungsgesetzgebung und der Arbeiterchutz sind nur durch Jahrzehnte langen Druck der Arbeiterbewegung selbst in der dürftigen Art, wie sie nun vorliegen, erzwingen worden.

Nichts haben die Herrschenden, die Regierungen freiwillig und aus eigenem Antriebe gegeben. Wohl aber sind sie jetzt gerade bestrebt, das, was ihnen vom Volke abgenötigt wurde, wieder zu verkränzen und rückgängig zu machen.

Die Freizügigkeit soll vernichtet werden. In der Minister-Sprache mag es heißen: Die „Auswäher der Freizügigkeit“ sollen beseitigt werden, aber die „Auswäher“ das ist eben das, was den „Sammelpolitikern“ um Mikael nicht gefällt und was für das arbeitende Volk gerade das werthvolle ist.

Die Gewerbefreiheit ist bereits durch mannigfache Zwangs-gesetze gegen einzelne gewerbliche Ständen beeinträchtigt worden und, können die „Sammeler“ ganz oben auf, so würde sie sicherlich weiter zu Gunsten der Innungszipfe rückwärts revidirt werden.

Das Reichstags-Wahlrecht ist aufs höchste gefährdet. Das weiß nun jedes Kind.

Die Versicherungs-Gesetzgebung, deren Verbesserung die Sozialdemokratie von jeher mit lebhaftem Eifer erstrebt, läßt nicht von der Stelle. Dafür ist nicht Zeit und nicht Geld vorhanden; Militarismus und Marinismus überwuchern alle kulturellen Bestrebungen.

Der Arbeiterchutz wird nicht verbessert, sondern das schändliche Attentat gegen ihn wird geplant, wie der Posadowsky-Erlaß erkennen ließ.

Die Tiraden der „Berliner Politischen Nachrichten“ strotzen nicht nur von Lügen und Unchristlichkeiten, noch weit größer ist ihre Dummheit und kindische Albernheit.

Damit werden die um Mikael der Sozialdemokratie nur erfreulichen Nutzen bereiten!

### Die „Kreuz-Zeitung“

findet, daß die Wahlbewegung sehr ruhig verlaufe. Sie mag recht haben. Aber die Ruhe bei ihren Namen ist eine andere als auf unserer Seite. Dort ist die Ruhe der politischen Gleichgültigkeit, die sich auf dem Amtsvorsteher verläßt, die Ruhe der Unfähigkeit und der Langeweile. Hier ist es die Ruhe der festeren Baharheit, die Ruhe des wohlgeordneten Kampfheeres, das weiß, was auf dem Spiele steht, das weiß, gegen wen und wo es den vernichtenden Schlag zu führen hat. Diese Ruhe wird die Edelsten von der „Kreuz-Zeitung“ noch recht unruhig machen!



### Aus Segners Mund.

Ein bemerkenswerthes Urtheil über das Verhältnis der Sozialdemokratie zum preussischen Landtag fällt die „Köln. Volksztg.“ in einer Betrachtung der Thronrede. Sie schreibt:

„Das Preussische Abgeordnetenhaus ist unter den größeren Einzelkammer-Parlamenten das einzige, in dem keine Sozialdemokraten sitzen. Doch es darum besser arbeiten, ist nicht zu behaupten. Mit endlosen Reden wird gerade so viel Zeit vertrieben wie im Reichstage. Manches, was man da redet, würde man wohl für sich behalten, wenn man von sozialdemokratischer Seite eine Antwort zu erwarten hätte. Ebenso würde etwas mehr sozialer Geist in die Gesetzgebung kommen, wenn sie unter fortgesetzter Kritik der Sozialdemokraten arbeitete. Denn diese fürchtet man doch einigermassen, während man sich um die Einwände von Nicht-Sozialdemokraten wenig kümmert. Ein paar sozialdemokratische Hechte in dem starkförmigen Können gar nicht schaden.“

Wir empfehlen den „Verl. Polit. Nachr.“ und anderen Schimpfblättern dies ruhige Urtheil von einer Seite, die der Sozialdemokratie gewiß feindselig genug gegenübersteht.

### Mit einer grotesken Aufgeblasenheit

liebt es die „Deutsche Tageszeitung“, die Regierung zur Rede zu stellen. Jeden Tag legt sie ein paar Mal fest, was die Regierung alles erklären müsse, wenn sie ihr Ansehen nicht verlieren wolle. Gestern erhielt wieder einmal der junge, unerfahrene Fürst Hohenzollern seine Lektion. Bekanntlich hat er in einem Privatbrief den Prinzen Schönaich-Karolath ermahnt, doch für Guben wieder zu kandidieren; der Reichstag werde sonst um eine merkwürdige Persönlichkeit ärmer sein. Der Brief ist dann in die Öffentlichkeit gedruckt worden, gleichviel durch wen. Nun haben die Sammlungsblätter vom Schlage der „Deutschen Tageszeitung“ den Landtags-Abgeordneten v. Heydebrand-Rasa aufgestellt, während der Prinz den Sammlungsaufruf nicht unterzeichnet hat. Hier setzt das Wünderorgan ein:

„Und interessiert nur die Frage, ob der Brief vor oder nach der Aufstellung der Heydebrand-Rasa Kandidatur geschrieben sei. Darüber wird man Aufklärung erwarten können. Daran, daß der Reichstanzler von der Heydebrand-Rasa Kandidatur nichts erfahren habe, ist wohl kaum zu denken. Sollte aber auch der Brief vorher ergangen sein, so wäre er trotzdem schwer verständlich. Unser Reichstanzler ist ein vorsichtig abwägender, kluger Herr. Wir können kaum annehmen, daß er einen Gegner der Sammlung, die von der Regierung gewünscht wird, direkt zur Wiederaufnahme einer Kandidatur bestimmt hätte. Jedenfalls hat er nur einige höfliche, unverbindliche Worte gebraucht, die unrichtig aufgefaßt worden sind. Um das nachzuweisen, würde es zweckmäßig sein, wenn der Brief, soweit er politisches Interesse hat, im Wortlaut mitgetheilt würde. Das würde im Interesse des Reichstanzlers, der Regierung und der Wahl sein.“

Der Reichstanzler wäre natürlich ein großer Thor, wenn er diese Gelegenheit zu einer glänzenden Medientätigkeit vor Herrn Dr. Hahn nicht sofort am Schopfe nehmen würde. Darüber wird man also Aufklärung erwarten können.“

### Ein amtlich empfohlener Antigrarier.

Für den bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Dessau-Berbst, der sich wieder um das Mandat bewirbt und gegen den die Sozialdemokraten die recht aussichtsvolle Kandidatur des Genossen Kappeler aufgestellt haben, der aber auch vom Runde der Landwirthe hart bedrängt wird, tritt der amtliche „Anhalt. Staatsanzeiger“ kräftig ein. Die „Tante Hoff“ jaunert, daß derartige amtliche Empfehlungen in Preußen bisher unbekannt sind. Wir bezweifeln, daß eine solche Empfehlung Herrn Hoffe förderlich sein wird.

### König Stumm steigt zum Volke herab.

In seinem absoluten Staat wird der Herrscher von Neunkirchen durch die Revolte des Bundes der Landwirthe schwer bedroht und geängert. Ihm, dem alten Hauke, der für jeden Junferstreich zu haben war, der im Reichstage die wüthendsten Reden gegen die Sozialdemokratie hielt, versagt man die Gefolgschaft. Zwar hat er für sein Vorgehen bei Abschluß der Handelsverträge längst Ruhe gekostet und den Rebellen vom Runde der Landwirthe angelündigt, daß er für höhere Getreidezölle votiren werde, aber den Unzufriedenen genügt das nicht, sie wollen einen launischen Hühner der Agrarier haben. Zwei von den Verwegenen, die es wagten, gegen des Fürstlichen angeordnete Herrschaft aufzutreten, haben bereits ihre frevelhaften Beginnen aufgeben müssen. Im Wahlkreis wagt wohl niemand aus dem Würgerthum gegen den Allgewaltigen die Kandidatur aufrechtzuerhalten, man mußte sich deshalb aus Halle einen Bundeskandidaten verschreiben lassen. Landesdirektor Crönert will den Strauß mit dem Herrscher von Neunkirchen ausfechten. In einigen Versammlungen hat Herr Crönert bereits eine ganz günstige Aufnahme zu verzeichnen gehabt. Die von Stumm indubitionierten Zeitungen sind entrüstet — Stumm aber will um sein Mandat kämpfen, er wird in höchst eigener Person zum Volke herabsteigen und in zwei Versammlungen zu den widerwärtigen Wählern sprechen. Es scheint etwas zu wackeln in der alten Weisheit des Obersten der Schlottjunker.

### Die Einigkeit der Antisemiten.

Die „Allgemeine antisemitische Vereinigung Deutschlands“ veröffentlicht trotz des parteiantilichen Auftrufes der Deutsch-Sozialen Reformpartei einen Wahlaufruf im „Deutschen General-Anzeiger“. Der Aufruf ist geeignet von Herrn Karl Seblager. Das dürfte zu seiner Charakterisierung genügen.

### Vergessene Reichstagswähler.

Der Ort Ober-Schönweide (an der Oberprece, Kreis Niederhann) ist erst mit dem 16. März dieses Jahres eine selbständige Gemeinde geworden. Wohl infolge dieser Neuierung ist vergessen, in dieser Gemeinde, die erst gestern ihre Vertretung gewählt hat, Reichstags-Wählerlisten anzulegen. Es ist nunmehr der Landrath als Wahlkommissar gebeten, schleunigst die Auslegung der Wählerlisten für die bereits etwa 3000 Einwohner zählende Gemeinde voranzutreiben zu wollen.

### Gedruckte Wählerlisten.

Das Kreisblatt für Sieben veröffentlicht die Liste der in der Stadt Sieben wahlberechtigten Personen.

### Von der Agitation.

Im Wahlkreis Kalau-Ludau referirte am Sonnabend Genosse Georg Ledebour in Kirchhain. Am Montag sprach Genosse Gerich in Fürstenthalde vor einer Versammlung, die von 700 Personen besucht war. In Forst i. L. fand am Dienstag eine gut besuchte Versammlung statt, in der Genosse Kehler referirte. In Bremen tagte am Dienstag Abend eine freisinnige Versammlung, in der Herr Frese sich den Wählern vorstellte. Die Versammlung war überaus stark besucht, es mögen wohl über 4000 Personen theilgenommen haben, nur waren die Parteifreunde des Herrn Frese sehr spärlich erschienen, um so zahlreicher hatten aber unsere Parteifreunde sich eingestellt. Nach dem Referat nahm unser Parteigenosse Ebert das Wort, der unter lebhafter Zustimmung eine treffende Kritik an der freisinnigen Partei abgab. Die Versammlung ist ein gutes Omen für den 16. Juni.

Im Lande bezg. Soldiner Wahlkreis hat der Wahlkampf begonnen. Wähler, Nordostler, Freisinnige und Sozialdemokraten haben ihre Flugblätter ins Land geworfen und halten Versammlungen ab. Leider stehen unseren Genossen Sätze so gut wie gar nicht zur Verfügung und müssen wir die gegnerischen Versammlungen für uns ausnutzen. Am Sonntag sollte hier Dr. Hahn vom Runde der Landwirthe sprechen, doch war derselbe verhindert und an seiner Stelle vernichtete ein Herr Lehmann aus Berlin die Juden, Freisinnigen und Sozialdemokraten, die an dem ganzen Jammer auf der Welt allein schuld seien. Darum

sei es notwendig, daß dieses Dreigestirn bei der kommenden Wahl zerschmettert werde. Länger wie 5 Minuten Redezeit in der Diskussion giebt es bei diesen Herren nicht, aber diese Zeit wird von uns wirksam ausgenutzt. Auch in Lippehne, Neuenburg, Bieh, Schöneberg sind wir zum Wort gekommen und überall ist die Stimmung für uns gut, so daß wir hoffnungsvoll dem 16. Juni entgegensehen. Von der Mäßigkeit unserer Genossen zeugt folgende Notiz eines Landberger Blattes: Mit sozialdemokratischen Flugblättern wird jetzt das Land in unserem Wahlkreise rein überschwemmt. Gestern sah man in verschiedenen Weidbüchern diese Zeitungsvertheiler mit großen Plakaten internen Arm von Haus zu Haus wandern. — Am Mittwoch sprach in Landberg Reichstags-Abgeordneter Robert Schmidt in einer Versammlung, die von 600 Personen besucht war, unter lebhafter Zustimmung über den Wahlkampf. Gegner meldeten sich nicht zum Wort.

Aus Posen wird uns geschrieben: Am Montag fand hier eine von der sogenannten polnischen Hofpartei einberufene Versammlung statt, in der nach unbeschreiblichen Lärmenszenen schließlich die polnische Volkspartei die Oberhand behielt. Unsere Genossen benutzten diese Versammlung, um an sämtliche Theilnehmer derselben unsere Flugblätter zu vertheilen. — Am Himmelfahrtstage verbreiteten wir hier und in den Vororten 10 000 Flugblätter. Einer der Verbreiter wurde zur Polizei geführt und ihm die Flugblätter abgenommen, einem zweiten, der ebenfalls sistirt wurde, wurden dieselben indeß wieder mitgegeben.

Aus Oberschlesien. Gegen die Genossen Alos und Winter, die in Laband die Schrift „Nieder mit den Sozialdemokraten“ vertheilt haben, ist eine Untersuchung wegen Verletzung des § 131 des Strafgesetzbuchs („Wer erdichtete und entstellte Thatsachen“ u. s. w.) im Gange. Das Gleiwitzer Amtsgericht hat deshalb die Beschlagnahme jener Schrift bestätigt.

In Geldringen im Kreis Sangerhausen fand am vergangenen Sonntag eine Versammlung der freisinnigen Partei statt, in der sich ein heiteres Polizei-Intermezzo abspielte. Als sich nämlich nach dem Vortrag unser Parteigenosse Simon zum Wort meldete, verlangte der überwachende Beamte, der dortige Amtsvorsteher, von ihm zu wissen, über was er sprechen werde. Simon bedeutete dem Herrn, daß ihn das nichts angehe; wenn er ruhig sei, würde er es schon hören. Simon hatte aber kaum fünf Minuten gesprochen und führte gerade aus, daß als die beste Hüterin der Volksrechte sich bis jetzt die sozialdemokratische Partei erwiesen habe, als deren Kandidat er sich hiermit vorstelle, sprang der Amtsvorsteher in erregter Weise auf und rief: „Sie wollen hier eine Wahlrede halten, dazu haben Sie keine Genehmigung!“ und forderte den anwesenden Senbarn auf, Simon aus dem Saale zu bringen. Alle Proteste unseres Genossen, daß der Amtsvorsteher hierzu kein Recht habe, nützten nichts. Genosse Simon mußte der Gewalt weichen. Selbstverständlich wird gegen das Vorgehen des Amtsvorstehers beim Landrathamt Beschwerde erhoben.

### Reichstags-Kandidaturen.

Aufgestellt wurde in Kottbus von den Antisemiten Schneidemeister Piebrecht; im zweiten posenschen Kreis von den Sozialdemokraten Franz Morawski; in Kattowiy vom Centrum Petoha; in Breslau-Ost von den deutsch-sozialen Reformpartei Dr. Förster; in Pleß-Rybnitz von den Kartellpartei Herzog von Ratibor; in Orie von den Freisinnigen Dr. Dornann; im sächsischen hannoverschen Kreis von den Nationalliberalen Hofbester Unbesunden; im zweiten meiningischen Kreis von den Nationalliberalen Dr. Arndt aus Halle; in Schweinfurt von den Nationalliberalen Landwirth Jed; in Würzburg vom Centrum Burg; in Rürnberg von den Nationalliberalen Landgerichtsrath Jester; im bairischen Wahlkreis Säckingen von den Sozialdemokraten Schumacher Gang; in Karlsruhe-Bruchsal von den Nationalliberalen Rechtsanwält Schneider.

Im 1. Oldenburgischen Wahlkreis will der Runde der Landwirthe die nationalliberale Kandidatur des Dr. Semler unterstützen. Dasselbe soll im Wahlkreis Halle mit der Kandidatur des Herrn Dugend geschehen. In Herbst wollen die Konservativen und Nationalliberalen gleich im ersten Wahlgang für den Kommerzienrath Hoffe stimmen.

In Waldenburg wollen die Nationalliberalen gegen den Kompromißkandidaten eine eigene Kandidatur in Herrn Dr. Kaufmann aufstellen.

### Erklärung.

Wir werden um Aufnahme nachfolgender Erklärung ersucht:

Der „Vorwärts“ hat bereits in seiner Donnerstags-Nummer bezug genommen auf einen frechen ehrabschneiderischen Angriff, den die „Straßburger Zeitung und Sächsischer Tageblatt“ gegen mich veröffentlichte und in dem es unter anderem hieß:

„Daß ich von der Armee die unglücklichsten Dinge behauptet, so daß in einer anderen Partei ich wegen meiner wahrheitswidrigen Bestimmung längst unmöglich geworden wäre.“

Und weiter: „Daß ich, der ich für die Wahrheit fechte, es fertig gebracht einen Faltscheld vor Gericht abzulegen, so daß ich schon mit einem Kermel das Zuchthaus gestreift.“

Dieser Schmähsartikel scheint fast gleichzeitend der gesammten Presse im Wahlkreise Teltow-Weesow-Storkow-Charlottenburg zur Veröffentlichung zugegangen zu sein, wie ich aus der mir ferner zugehenden freisinnigen „Friedenauer Zeitung“ vom 17. Mai und dem konservativen „Teltower Kreisblatt“ vom 19. Mai ersehe, welche fast wörtlich dieselben ehrabschneiderischen Angriffe gegen mich enthalten.

Es drängt mich, diesem schamlosen Preshpiratenthum gegenüber öffentlich zu erklären, daß ich sowohl den Verfasser jener Artikel wie die Redaktion der Blätter, die dieselben aufnehmen, für elende Augen und Verleumder ansehe, für die es nur eine angemessene Bestrafung giebt und zwar die mit der Hand gereichte.

Berlin, den 19. Mai 1898.

A. Webel.

Nachschrift. Da ich wegen der Wahlagitation Berlin auf einige Zeit verlassen muß, bitte ich die Parteigenossen des Teltow-Weesow-Storkow-Charlottenburger Wahlkreises weitere Angriffe jenes gegenwärtigen Preshgeindels gegen mich gebührend zurückzuweisen. Das weitere werde ich später besorgen.

### Wahlpliffe.

### Sammelpolitik.

(Zum 16. Juni.)

Wenn der Junfer Sammlung bläst,  
Voll, so folge seinem Blasen!  
Komm von Ost und komm von West,  
Aus den Gruben, von den Straßen  
Zu dem großen Junfer!  
Laß das Reden, Schimpfen, Stammeln!  
Nimm den Zettel fest zur Hand!  
Laß zu Tausenden Dich sammeln  
Und erlöse von den Drogen  
Die geknechteten Millionen  
Und das ganze Vaterland!

### Aus einer nationalliberalen Wahlrede.

Meine Herren! Das Vaterland, nicht die Partei — das sei nach wie vor unsere Losung (Bravo!) Wer aber ist das Vaterland? Meine Herren! Das sind wir! (Sehr richtig!) Haben wir also Prinzipien nötig? Nein; schon der Lateiner sagt: principia obsta, das heißt: laß Dich nicht auf Prinzipien ein! Und als die Vertreter der Bildung, wie sie auf unseren klassischen Gymnasien gepflegt wird, haben wir diesen Rath, so lange wir bestehen, stets aufs peinlichste befolgt. Wir waren hintereinander Freihändler und Saugjöllner, Beschützer der Industrie und Freunde der Landwirthschaft, atheistische Kulturkämpfer und maderische Vetschwesern, je nachdem es Bismarck haben wollte, und jetzt, da Miquel, der es

dank unserer Schule bis zum Minister gebracht hat, zur Sammlung bläst, sammeln wir uns mit dem Runde der Landwirthe zu einem großen Haufen, aus dem uns so leicht keiner herausfinden wird. Sehen Sie, meine Herren, das ist die höhere Staatskunst, zur rechten Zeit von der Bildfläche zu verschwinden. Das werden wir bei den nächsten Wahlen befolgen. Darum lassen Sie uns getrost in die Zukunft blicken und das Banner des wahren nationalen Liberalismus, der, unabhängig nach rechts und links, stets der Stimme von oben folgt, hochhalten und Arm in Arm mit allen staatsbehaltenden Parteien dem Ansturm der vaterlandverrätherischen Sozialdemokratie im sicheren Bewußtsein des eigenen Unterganges trotzen! Meine Herren! Fürs Vaterland zu sterben, war von jeher das höchste Ideal des wahren Patrioten. Der Nationalliberalismus wird am 16. Juni diese seine Pflicht glänzend zu erfüllen wissen. (Stürmischer, nicht endemwollender Beifall.)

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. Mai.

**Die Hungerdnothpreise.** Die Beunruhigung der Bevölkerung durch die unnatürlich hohen Getreidepreise wird nun auch amtlich zugestanden. Das rheinpfälzische Bezirksamt Auzel erläßt die folgende Bekanntmachung:

„In den durch die Erhöhung der Brotpreise beunruhigten hiesigen Kreisen scheint die durchaus unrichtige Ansicht verbreitet zu sein, daß die Preise für Brot und andere Nahrungs- und Genussmittel einer behördlichen Willkür bezw. Genehmigung unterworfen seien. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige behördliche Preisfestsetzung bezw. Preisermäßigung durchaus unmöglich und mit der im ganzen Reiche bestehenden Gewerbefreiheit unvereinbar erscheint.“

Ueber die Theuerungszulage, die Herr v. Stumm seinen Arbeitern bewilligt hat, geht uns eine Zuschrift zu, die diese Maßregel als ein Wahlmanöver darstellt; der Empfänger hofft, daß die Stumm'schen Arbeiter auf diesen Stimmenfang nicht hereinfallen werden, da doch die Stellung des Königs von Saarabien zur Suspension der Getreidezölle und zu ihrer Erhöhung anlässlich des Neuabschlusses der 1903 ablaufenden Handelsverträge allgemein bekannt sei.

An den Getreidebörsen von New-York und Chicago sind die Preise etwas zurückgegangen, an der New-Yorker Nachbörse stiegen sie aber wieder.

**Gegen den Prämienzucker** haben die Vereinigten Staaten ihre Abwehrmaßnahmen verschärft. Anfanglich schien es, als ob der Prämien-Rohzucker sich den Ausweg über England offen halten könnte; wurde er dort zu Konjunktur raffiniert, so galt er als englisches Produkt; da England keine Prämie zahlt, so ging er also ohne besonderen Aufschlag nach den Vereinigten Staaten ein. Der Ober-Zollrath der Union hat diese Umgehung vereitelt; allem raffinierten Zucker muß ein Konsulats-Attest beigelegt sein über die Herkunft des Rohzuckers, aus dem die Einfuhrwaare hergestellt ist; je nachdem der Rohzucker Prämien erhielt, zahlt der raffinierte Zucker in Amerika den Differentialzoll. Somit müssen alle englischen Raffinaden, wenn sie nicht nachweislich aus Kolonialzucker gewonnen sind, bei der Einfuhr in die Vereinigten Staaten den Differentialzoll entrichten. Unsere Zuckerfabrikanten machen sehr bittere Gesichter dazu; sie müssen jedoch anerkennen, daß die Entscheidung des Ober-Zollraths mit dem Wortlaut des Dinglegesetzes in Einklang steht.

Ueber die neuen kanadischen Zuckergölle scheint das letzte Wort noch nicht gesprochen zu sein. Die Regierung schlug 25 pCt. Ermäßigung für alle Zucker aus Britisch-Bestindien vor. Diese machten 1897 von 8 1/2 Millionen Dollars Einfuhr 438 333 Dollars aus. Deutschland importirte dagegen für 2,80 Millionen Dollars, so daß es an der Spitze aller Lieferanten stand.

Aus dem soeben in Brüssel veröffentlichten Rotenwechsel zwischen den Regierungen von Belgien und England geht hervor, daß mit Ausnahme von Frankreich sämtliche Staaten sich bereit erklären, die Zuckerprämien völlig zu beseitigen.

**Aus Italien** liegen heute die folgenden Nachrichten vor: König Humbert hat in Anerkennung der an den Seiten mehrerer Armeekorps veranfaßten Hilfsfertigkeit zum besten der bedürftigen Familien der zu den Waffen wieder einberufenen Mannschaften dem Kriegsmiester 100 000 Franks überwiesen als Beitrag seiner selbst und der königlichen Familie. Auch die Regierung hat beschlossen, die genannten Familien ihrerseits zu unterstützen; die bezüglichen Maßregeln sind bereits in Vorbereitung. — Der „Itale“ zufolge wird das Parlament zwischen dem 6. und 10. Juni einberufen werden.

Madini will sofort provisorische Schatzwölfe! fordern. Sollte die Kammer diese verweigern, so würde das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen für den Oktober ausgeschrieben werden. — In Südtalien gährt es noch immer. Man befürchtet neue Unruhen.

### Deutsches Reich.

**Zum Kampf gegen die Großbuzare.** Die am Mittwoch im Finanzministerium abgehaltene Konferenz zur Verhaltung über die Entlastung der Kleingewerbe beziehungsweise Besteuerung der Großbuzare währte über vier Stunden. Der Finanzminister führte persönlich den Vorsitz, von seinem Ministerium waren noch die Herren General-Steuerdirektor Burghardt und die Herren Geheimen Ober-Regierungsräthe Dr. Struy und Jung! zugegen. Ueber den Gang der Verhandlungen wüthende der Minister keine Veröffentlichungen vor Erscheinen des offiziellen Verichts. Als greifbares Ergebnis kann vorläufig festgestellt werden, daß der Finanzminister dringend den Kommunen einpfaß, ohne Zögern an der Hand des Kommunalabgaben-Gesetzes mit Erlaß von Gewerbesteuer-Ordnungen vorzugehen, die den Wünschen der Kleingewerbetreibenden Rechnung tragen. Landtags-Abgeordneter v. Brodhause war zur Vertretung der von ihm so gefürdeten Angelegenheit persönlich erschienen, die Kommune Berlin war durch Stadtkammerer Waack, die Städte Köln, Frankfurt, Breslau und Magdeburg durch ihre Oberbürgermeister vertreten. Als Sachverständige waren unter den vom Runde der Handel- und Gewerbetreibenden vorgeschlagenen geladen: Kommerzienrath Lissauer, E. Finsterbusch, M. Polzappell, Wäschehändler Ledermann und Jigarenhändler Scheuermann, seitens des Centralverbandes deutscher Kaufleute Herr Ernst Grote-Hannover und seitens des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller Geh. Rath Goldberger und W. W. Bogis erschienen. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß der Finanzminister sich der Sache der Kleingewerbetreibenden warm und nachdrücklich annimmt.

Ja, wenn die Kleingewerbetreibenden nachbleibende Junfer wären, hätte diese Versicherung einen Werth, so werden sie wenig Trost aus den Sympathien des Herrn v. Miquel schöpfen.

**Konferenz wegen des Reichsversicherungs-Gesetzes.** Nachdem die „Grundzüge“ für den Entwurf zu einem Reichsversicherungs-Gesetz nach Anhörung der Begutachtung der Sachverständigen sich zu einem Gesetzentwurf ausgereift haben, findet, wie wir aus der „Frankf. Ztg.“ ersehen, im Reichsamt des Innern am 20. ds. Mts. und an den folgenden Tagen eine Konferenz mit Sachverständigen statt, um noch einige Fragen technischer Natur zu erledigen. Der Kreis der dieser Konferenz eingeladenen Sachverständigen ist ein sehr begrenzter. Ueber die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes ist zur Zeit noch keine Bestimmung getroffen worden. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen.

**Noch weitere kleine Mittel für die nachbleibende Landwirthschaft.** Das Kriegsmiesterium — d. h. zu deutsch in diesem



Fälle die armen Steuerzahler. — Soll künftighin das für die Probantanten erforderliche Getreide nicht nach den Marktpreisen, sondern nach den von der Zentralnominationsstelle der preussischen Landwirtschaftskammer, also einer Agrarier-Organisation, ermittelten Preisen einkaufen!

**3 pCt. Verzinsung der Darlehen auf in Lagerhäusern hinterlegtes Getreide** verlangen einige Landwirtschaftskammern in einer Eingabe an den Finanzminister. Ein so niedriger Zinsfuß für bezügliche Darlehen entspricht jedenfalls nicht der Marktgewohnheit, doch Ausnahmegefege zu eigenen Gunsten sind den Agrariern ebenso dringend wie Ausnahmegefege gegen die Arbeiter.

**Deutsch-chinesischer Vertrag.** Die Ratifikationen des am 6. März d. J. in Peking unterzeichneten deutsch-chinesischen Vertrages betreffend die Handels- und Zollfragen sind am Donnerstag im auswärtigen Amte zwischen dem Staatssekretär von Bülow und dem chinesischen Gesandten Li Hai Hwan ausgewechselt worden.

**Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.** Eine Majestätsbeleidigung hatte der Eisenhändler Cichorn in Chemnitz im März d. J. seinem Bekämpfer Franz Kragl nachgeredet. Er hatte erklärt, „dieselbe hätte im vorigen Jahre eine Majestätsbeleidigung begangen, und es wäre ihm ein Leichtes, ihn ins Gefängnis zu bringen.“ Kragl, der sich unschuldig fühlte, verklagte deshalb den Cichorn wegen Verleumdung. In der Verhandlung vor dem dortigen Amtsgericht leugnete Cichorn aber, und als drei seiner früheren Mitarbeiter unter Eid erklärten, daß er ihnen gegenüber die Unschuldigung ausgesprochen habe, erklärte Cichorn, daß sei ein Nachgeklagt gegen ihn. Der Bekämpfer Kragl sowohl wie die Zeugen seien Sozialdemokraten, und weil er von der Sozialdemokratie nie etwas habe wissen wollen, habe man ihn und habe deshalb dies gegen ihn unternommen. Der Chemnitzer Gerichtshof war aber anderer Meinung und verurteilte Cichorn zu zehn Wochen Gefängnis und zum Tragen der Kosten.

Wegen Majestätsbeleidigung ist ein Goldarbeiter Kerle in der Kattowitzer Herberge verhaftet worden. Seine Verurteilung (!) haben ihn demüthigt.

Gegen den Genossen Vogtherr schwebt ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung und Mißtreibung. Beide Delikte soll Vogtherr begangen haben anlässlich zweier Versammlungsreden, welche er im vorigen Jahre in Magdeburg hielt. Der Staatsanwalt verfügte die Verhängung der Untersuchungshaft gegen Vogtherr, welche er nun angetreten hat, nachdem ein Haftungsangebot abgelehnt worden war.

### Oesterreich-Ungarn.

**Budapest, 18. Mai.** In der Sitzung des ungarischen Marine-Ausschusses besprach der Chef der Marineinspektion Vize-Admiral Fehr v. Spaun von militärischen Gesichtspunkten aus die Wichtigkeit der Vorlage, speziell von demjenigen des Rüstungsplanes. Um diesen wirkungsvoller zu gestalten, brauche die Flotte verschiedenenartige Schiffe, Schlachtschiffe, Kreuzer, Torpedoschiffe, kleinere Torpedoboote von 600 Tonnen und Trainschiffe. Außerdem sei eine Flottenslotte nötig, die mit Monitoren ausgestattet werden müsse; von einer Kolonialpolitik sei keine Rede. Es handle sich nur um den Schutz der heimischen Küsten, namentlich um die Offenhaltung der Adria und der an ihre gelegenen Handelsplätze. Was zunächst die Schlachtschiffe betreffe, so werde man sich mit Schiffen von 8000 bis 9000 Tonnen begnügen, ebenso mit Kreuzern von 6000 Tonnen. Da in der Adria zudem große Stürme selten seien, genüge es auch, Hochsee-Torpedoboote zu bauen. Finanzminister v. Kallay sagt, es handle sich heute bloß um die Beschaffung eines Schiffes. Delegierter Rosenbergl legt folgenden Beschlusentwurf vor: Der Marine-Ausschuss votirt die außerordentlichen Ausgaben mit der Bemerkung, daß diese Budgetposten ausschließlich die Kosten der zum Ertrag auszunehmenden Schiffe zu beschaffenden zwei Schlachtschiffe enthalten und nur als solche votirt werden. Volgar meint, der Ausschuss könne selbst die Kosten des für dieses Jahr eingestellten eines Schiffes nicht votiren; denn dies wäre ein Sprung ins Dunkle. Graf August Risch wünscht wenigstens eine beruhigende Erklärung, daß keine weiterreichende Aktion geplant ist. Vize-Admiral Spaun erklärt, eine Flottenvermehrung sei im Budget nicht enthalten, da der Schiffsbau nur den Ertrag unzulänglich geordneter Schiffe bezwecke, so im ordentlichen Bedarf nur den Ertrag für die „Sajana“ und im außerordentlichen Bedarf den Ertrag für die Schiffe „Prinz Eugen“ und „Cuzzoga“. Der Ausschuss nimmt hierauf das Budget im allgemeinen unter gleichzeitiger Annahme des Beschlusentwurfes Rosenbergl an.

In der Spezialdebatte erklärt auf eine bezügliche Anfrage der Vize-Admiral Spaun: Die Ereignisse im spanisch-amerikanischen Kriege werden jedenfalls sehr wichtige und interessante Lehren und Erfahrungen für die Kriegsmarine enthalten; es sind deshalb Dispositionen getroffen, daß kurz vor Ausbruch des Krieges ein Offizier eines in Halifax sich aufhaltenden Schulschiffes der Washingtoner Gesandtschaft zu sorgfältiger Befolgung der Ereignisse auf dem Meere zugetheilt wurde. Der Ausschuss votirt sodann den Voranschlag auch in seinen Details, worauf der Präsident die Sitzung schließt.

**Budapest, 20. Mai.** Der Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation nahm in seiner heutigen Sitzung eine Resolution an, in welcher die Marineleitung aufgefordert wird, die ungarische Industrie stärker, wenn möglich entsprechend der ungarischen Beitragsleistung zu den Marinekosten, bei den Lieferungen zu befreiben. Im Laufe der Debatte versprach Vizeadmiral Fehr v. Spaun, nach Thunigkeit die Vertheilung der ungarischen Industrie zu erhöhen. Der dem Ausschusse vorgelegte Bericht des Interaktionsausschusses stellt fest, daß die Vertheilung der ungarischen Industrie bei den Marineleistungen nur 12,3 pCt. betrage. In diesem Berichte wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit der geplanten Errichtung einer Schiffbauanstalt in Rümme die Vertheilung der ungarischen Industrie sich von selbst erhöhen werde.

**Budapest, 18. Mai.** Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation nahm nach längerer Debatte, in deren Verlauf die Minister Graf Solovomski und Fehr v. Kriegshammer vertrauliche Aufklärungen gaben, den Nachtragskredit von 30 Millionen Gulden mit 14 gegen 3 Stimmen an.

**Budapest, 18. Mai.** Abgeordnetenhause. Franz Kossuth meldet folgenden Antrag an, betreffend den 30 Millionen-Nachtragskredit des Kriegsministeriums: Das Haus möge die Regierung anweisen, bei der Zustimmung zur Verwendung des Nachtragskredites die konstitutionelle Form einzuhalten, und seine Mißbilligung darüber auszudrücken, daß die Regierung gegenüber dem 30 Millionen-Nachtragskredit dieselbe unterlassen. Der Antrag wird am Freitag begründet werden.

Graf Kypsoni bringt eine Interpellation ein, darüber, ob die Regierung beabsichtige, noch in dem gegenwärtigen Reichstage Gesetzentwürfe über eine Reform des Wahlgesezes und über die Berichtbarkeit des obersten Gerichtes in Wahlangelegenheiten einzubringen, der Art, daß diese Gesetze noch vor den allgemeinen Wahlen in Kraft treten.

**Gras, 18. Mai.** Degradation von Reserve-Offizieren. Mit großer Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, daß die militärgerichtliche Untersuchung gegen 47 Reserve-Offiziere wegen Theilnahme an den November-Demonstrationen gegen Baden beendet sei und daß sämtliche Beschuldigten der Offizierscharge verlustig gingen. Sie sollen als Soldaten in die Reserve eingereiht werden.

### England.

**London, 20. Mai.** Die „Times“ melden: Ein Anfall von Influenza hat die Gesundheit Walfour's ernstlich erschüttert und eine Schwäche des Herzens verursacht, welche jede geistige und körperliche Anstrengung verbietet. Walfour verließ gestern Abend das Unterhaus in einem Zustande, welcher der Er schöpfung nahe kam. Salisbury ist arbeitsam, sein getreuester Anhänger im Kabinett Walfour auch, nur der Salisbury unbenachteiligte Kollege Chamberlain ist von unermüdlichem Eifer und Ehrgeiz.

### Rußland.

**Petersburg, 19. Mai.** Die Odesaer Blätter melden, sind an Bord des deutschen Dampfers „Scandia“ 1826 Internisten und

66 Offiziere des neuformirten 11. und 12. ostibirischen Schützenbataillons von Odesa nach Oskastien abgegangen. Gleichzeitig ging der Dampfer der Freiwilligen-Flotte „Wladimir“ nach dem Osten ab mit 30 Offizieren, 487 Rekruten, 11 älteren Soldaten, 66 Kriegsmatrosen und 190 Reservisten speziell für Wladivostok.

In Taschkent beim Stabe des turkestanischen Militärbezirks sind Lehrkurse für die hindostanische Sprache eröffnet worden, an denen 14 Offiziere theilnehmen.

### Serbien.

**Belgrad, 20. Mai.** (Wost. Bl.) Die Skupstina wird für den 22. Juni nach Kijew einberufen werden. Die Urwahlen werden nach der Zusammenziehung der Wahlausschüsse in den Landgegenden viele liberale Mandate ergeben.

### Türkei.

**Konstantinopel, 20. Mai.** Gegen die Redakteure des „Makumat“ und des „Moniteur oriental“ wurden Attentate verübt. Ersterer wurde verwundet. Die That dürfte einer Privatraube zuzuschreiben sein, aber nicht, wie verlautet, auf die jungtürkische Partei zurückzuführen sein.

### Griechenland.

**Die Räumung Thessaliens.** Aus Athen wird vom 19. Mai berichtet: Die Gesandten Englands, Frankreichs und Russlands theilten der griechischen Regierung in amtlicher Form mit, daß die Auszahlung der Kriegsentlohnung an die Türkei in den vertragmäßig festgesetzten vier Raten am 15. Mai, am 25. Mai, 10. Juni und 10. Juli erfolgen werde. Die türkische Regierung sei dementsprechend angewiesen worden, daß die Räumung der letzten Zone Thessaliens am 10. Juli vollendet sein müsse.

Die erste Zone Thessaliens ist bereits geräumt und von den Griechen wieder besetzt.

### Afrika.

— **Aus dem Nigerwinkel.** Aus Paris wird gemeldet: Das Kolonialministerium erhielt eine Depesche, die zufolge eine kleine französische Kolonne unter der Führung des Majors Pineau die Stadt Sikaso im Nigerwinkel besetzt hat. Bei der Einnahme Sikasos fielen auf französischer Seite 2 Offiziere und etwa 40 sudaneseische Soldaten. Der Häuptling von Sikaso und viele Eingeborene sind gefallen.

### Asien.

**Shanghai, 18. Mai.** Die Räumung Weihaiwei's hat gestern begonnen und dürfte gegen den 23. d. beendet sein.

**Kalkutta, 19. Mai.** In den letzten beiden Tagen sind keine neuen Cholerafälle vorgekommen. Die Sterblichkeit hält sich unter dem Durchschnitt; die Stadt gewinnt ihr gewöhnliches Aussehen zurück.

**Hokohama, 19. Mai.** Der Landtag ist heute eröffnet worden. Der Kaiser verlas eine Thronrede, in welcher von dem bevorstehenden Inkrafttreten der neuen Verträge gesprochen wird und die Unterthanen aufgefordert werden, an deren Ausführung mitzuarbeiten. Gesetzentwürfe werden angekündigt betr. Revision des Wahlgesezes und wegen Erhöhung der Steuern.

**Das Verhältnis Japans zu England und den Vereinigten Staaten.** Aus Yokohama wird hierzu gemeldet: Die japanische Presse spricht bei der Erörterung der Rede Chamberlain's die Meinung aus, die Zeit sei gekommen für ein Bündniß mit England. Die zwei leitenden Blätter schweigen jedoch bis jetzt über diesen Gegenstand.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin vom 17. d. M., Japan sei bereit, sich England zu einer bestimmten aktiven Politik anzuschließen, die darauf berechnet sei, eine Kontrolle über die Regierung in Peking auszuüben, die Einführung von Reformen in der chinesischen Verwaltung zu veranlassen. Russland zurückzubringen und China vor der Anarchie oder der vollständigen Kufangung zu schützen. Japan sei ferner bereit, 30000 Mann Truppen auf dem Festlande zu stationiren und außerdem mit seiner Flotte Weistand zu leisten.

Diese Mittelungen sind jedenfalls mit größter Vorsicht aufzunehmen; zum theil — z. B. betreffs Stationirung von 30000 Mann — sind sie durchaus ungläublich.

Aus Washington wird vom 19. berichtet: Der japanische Gesandte Gohji besuchte gestern die Kabinettssekretäre Long und Alger, um für die japanischen Vertreter die Erlaubniß zur Beobachtung der amerikanischen Kriegsoperationen zu erlangen und widerlegte hierbei in aller Form das Gerücht, daß Japan gegen die Philippinen durch Amerika Einspruch zu erheben beabsichtige. Gohji erklärte, Japan nehme natürlich an allem Interesse, was die Philippinen betreffe, da dort zahlreiche Japaner wohnen und die Insel geographisch mit dem japanischen Reiche in Verbindung stehe; Japan habe jedoch nicht die geringste Absicht beizubehalten, sich in die gegenwärtigen Ereignisse einzumischen.

Eine Londoner Meldung des „Bureau Herald“ bringt eine ganz entgegengesetzte Auffassung der Situation zur Geltung. Danach will man im Auswärtigen Amt bestimmt wissen, daß Russland und Japan gegen eine Annexion der Philippinen durch Amerika energisch protestiren werden.

### Amerika.

**Etwas von der amerikanischen Miliz.** Unsere geschäftlichen Reklamemacher für den Militarismus ergreifen jede Gelegenheit, um dem Publikum etwas vorzusumeln. Der Umstand, daß die amerikanische Miliz in dem jetzigen Kriege nicht verwendet wird und nicht verwendet werden kann, wird als Argument gegen das von der Sozialdemokratie empfohlene Milizsystem und für den Militarismus benutzt. Wäre die Miliz für den Ernstfall zu gebrauchen, so hätten die Amerikaner sofort eine erdrückende Kriegsmacht nach Kuba schicken und den Krieg mit einem Schlage beendigen können! — so wird uns von den Reklamemachern vorgebracht, die, gleich anderen Reklamemachern auf die Dummheit und Unwissenheit spekuliren. Die Herren machen sich mit diesem Argument eines Wortspiels schuldig, das auf eine gemeine Fälschung hinausläuft. Die amerikanische Miliz und die Miliz der Sozialdemokratie haben gerade so viel und so wenig mit einander gemein, wie ein deutscher und ein englischer Schuhmann. Sie haben nur den nämlichen Namen. Die amerikanische Miliz entspricht unserer ehemaligen Bürgerwehr, und entbehrt jeder militärischen Ausbildung. Die Regimenter sind nicht nach einem einheitlichen Plan formirt, sondern nach Willkür und Laune zusammengesezt, sobald in den einzelnen Regimenten Reiche mit Reichen zusammen sind, mittlere Leute mit mittleren Leuten — gerade wie bei der alten Bürgerwehr und Nationalgarde. Die Verfassung schreibt die Uebung im Waffengebrauch und die allgemeine Wehrhaftigkeit vor, allein es besteht keinerlei Heeresorganisation, wie die Schweiz sie hat, und ein jeder kann sich ein Regiment ausüben. Militärische Kontrolle besteht nicht. Die ganze Sache ist zur Spielerei ausgeartet. Für den Ernstfall dient das stehende Heer, das aber so klein ist, daß es bloß für die Kämpfe mit den Indianern und den nothwendigen Grenzschutz zc. ausreicht. Sind größere Truppenmassen nothwendig, so muß eine neue Armee geschaffen werden. Und das geschieht jetzt, wie es im Kriege gegen die Südstaaten geschah. In der Schweiz hätte die Bundesregierung nur nothig gehabt, einen Theil der Miliz aufzubieten. Das geht in Amerika aber nicht, wo die Miliz nur am Tag der Truppe, und bloß im Fall eines Angriffs von außen oder gegen den inneren Feind verwendet werden darf. Da der Milizdienst für die Arbeiter zu zeitraubend und kostspielig ist, so haben die Arbeiter-Milizregimenter so gut wie keine Uebungen und besetzen nur auf dem Papier. Ruden sich die Arbeiter wie voriges Jahr bei Pittsburg, so werden die Bürgerliche Miliz-Regimenter einberufen und zur Niederschießung der Arbeiter benützt.

Bei Ausbruch des jetzigen Krieges erließ die Regierung eine Anfrage an die Miliz-Regimenter, ob sie eventuell zum Kriegsdienst bereit seien. Die meisten Regimenter gaben bejahende Antwort. Allein gerade die „feinsten“ Regimenter, die in welchen die Miliz der Bourgeoisie sich zusammengescharrt hat, lehnten ab. Diese patriotischen Herren überlassen den

Kampf gegen den äußeren Feind den Arbeitern, Farmern und anderem „waterlandslozen Gefindel“ und sparen sich für den Kampf gegen den inneren Feind auf, das heißt gegen streikende Arbeiter oder ähnliche Verbrechen an der Majestät des Heiligen Eigenthums. Veiläufig sehr bezeichnend für den Patriotismus der Bourgeoisie, die überall dieselbe ist.

Der Leser kann nun aber die ganze Unethik und die Fribolität der militärischen Reklamemacher ergesse, welche die amerikanische Miliz zu einer Miliz im sozialdemokratischen Sinne, wie sie in der Schweiz amähernd verwirklicht ist, umzuwandeln.

**Washington, 18. Mai.** Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien gestalten sich beständig herzlicher. Die Reziprozitäts-Verhandlungen zwischen Washington und Paris sind gegenwärtig so gut wie unabhängig infolge der Erhöhung des französischen Zolltarifs für mehrere wichtige amerikanische Importprodukte, namentlich für Fleischwaaren. Das Staatsdepartement hat formell dagegen Protest erhoben. Die Haltung der französischen Regierung wird auf Sympathie für Spanien zurückgeführt. Andererseits nehmen die Reziprozitäts-Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit England bezüglich der westindischen Inseln befriedigenden Fortgang, auch dürfte Kanada bald mit den Vereinigten Staaten in Gegenseitigkeitsverhandlungen treten.

(Siehe auch Korrespondenzen 1. Beilage 2. Seite.)

## Der Krieg.

Einen nicht unerheblichen Erfolg haben die Spanier zu verzeichnen. Ihrer Flotte ist es gelungen, in Santiago de Kuba einzutreffen, ohne daß es der amerikanischen Flotte gelungen ist, die Landung zu verhindern. Santiago de Kuba ist ein Hafenplatz an der Südküste Kubas, der Haiti und Jamaika am nächsten liegende Hafen. Der spanische Admiral Cervera muß außerordentlich geschickt manövrirt haben, daß er der ihn ganz in der Nähe auflauernden amerikanischen Flotte ausweichen konnte. Den Spaniern mußte es vor allem darauf ankommen, ihre Landungen von Proviand und Munition, die in Havana sehnächtigst erwartet wurden, möglichst schnell und glücklich nach Kuba zu bringen, bevor die Amerikaner in einer Seeschlacht dieses Beginnen erschweren konnten. Santiago de Kuba wurde von amerikanischen Schiffen beschossen, die Festungswerke sollen angeblich schon arg beschädigt sein, die Amerikaner machten sich daran, die Kabel zu durchschneiden, die Insurgenten standen in unmittelbarer Nähe der Stadt und waren bemüht, die Zufuhren abzuschneiden. Als die spanische Flotte sich Santiago de Kuba näherte, eilten die amerikanischen Schiffe weg, sodas Admiral Cervera behaupten kann, die wichtige Hafenstadt entsezt zu haben. Auch sonst haben die Amerikaner den vergeblichen Versuch gemacht, auf Kuba festen Fuß zu fassen, so in Guantanamo. In Havana ist der deutsche Kreuzer „Geier“ eingetroffen.

Wieder wird gemeldet, daß die amerikanische Inhabition in dem kubanischen Gebiet beabsichtige. Wir glauben nicht daran, der Zustand der amerikanischen Truppen, das gelbe Fieber auf Kuba, die Verhärtung der spanischen Seemacht, sind Umstände, die alle dagegen sprechen. Ueber den Zustand der amerikanischen Truppen liegen folgende Nachrichten vor:

Die Truppen in Tampa leiden fürchterlich durch Sonnenstiche und Fieber; überdies mangelt es an Wasser. In Key West kostet die Flasche Wasser 2 M.

Die „Daily News“ melden aus Washington: General Miles soll einem Freunde gesagt haben, die Armee sei für die Invasion nach Kuba noch nicht geriegt. Viele harte Arbeit sei erforderlich, ehe sie dazu bereitgestellt werden kann. Sie sei disziplinlos und zu knapp an allem, was zur richtigen Ausrüstung für die Kampagne nötig sei. Das Rohmaterial könne nicht besser sein, aber mehr als das sei erforderlich, um etwas Wirkames in Feindesland unter schlechten klimatischen Verhältnissen zu erreichen. Es wird aber hart gearbeitet und in gegebener Zeit wird die Armee im Stande sein, die harte Kampagne zu beginnen. General Miles fürzte nicht den Zeitpunkt der Invasion, aber aus der ganzen Unterhaltung ging hervor, daß mehrere Wochen vergehen müßten, bevor die Volontärarmee marschbereit sei. Die Regenzeit würde dann ihren Höhegrad erreicht haben und der Präsident, der sich der unglaublich ungünstigen Position völlig bewußt ist, wird schwerlich dem ungeliebten Drängen des Volkes nachgeben.

In den Neu-Englandstaaten ist man noch immer sehr besorgt wegen der Gerüchte, daß eine spanische Flotte vor der Küste lauvire:

Neun Kriegsschiffe, von denen man glaubt, daß sie spanische seien, passirten heute die Küste von Neu-Schottland. Die Ansicht, daß diese Schiffe spanische seien, scheint eine hier eingetroffene Privatdepesche, nach welcher von Cadix kommende spanische Kohlenschiffe auf der Höhe von Niquoson und St. Pierre angekommen sind, zu bestätigen. Man glaubt in Kanada, daß die Schiffe die Städte und Häfen der atlantischen Küste Amerikas angreifen werden.

Nach einer Depesche der „Evening World“ aus Washington soll Marinesekretär Long die Nachricht erhalten haben, daß spanische Geschwader nähere sich der Ostküste.

In Bezug auf die Philippinen wird gemeldet: Ueber die Zahl der amerikanischen Truppen, die demnächst nach den Philippinen gehen sollen, schwanken die Meldungen zwischen 1500 und 30000. Von Spanien sollen demnächst 11000 Mann nach den Inseln im Stillen Ozean befördert werden. Wie die Madrider Blätter melden, ist die Abfahrt des unter dem Oberbefehl des Admirals Camara stehenden Geschwaders nahe bevorstehend. Dasselbe soll aus den Panzerjagern „Delano“, „Carlos Quinto“, den Kreuzern „Patriota“, „Rapido“, „Alfonso Doce“, „Antonio Lopez“, drei Torpedobootjägern und dem Aviso „Giralda“ zusammengesetzt sein. Ein weiteres Reservegeschwader, bestehend aus den Schiffen „Victoria“, „Rumanca“, „Alfonso Trece“ und „Sepanto“ wird sofort gebildet werden.

Die Madrider Presse tadelt heftig das Verhalten des Gouverneurs von Hongkong, weil derselbe den amerikanischen Schiffen gestattet, sich daselbst zu verproviantiren und weil er die Abfahrt der Insurgentenführer nicht unterlagte. Ebenso wundert man sich über das Verhalten Englands, welches dem nicht entgegenzutrifft, daß die Amerikaner das kubanische Kabel zerschneiden.

Von den weiteren Meldungen aus Washington ist noch zu verzeichnen, daß die bisher getriebenen Beziehungen zwischen der Union und Frankreich sich bessern und die mit England herzliche werden. Etwas mysteriös klingt die folgende Washingtoner Depesche:

Der Senator Spuller hat die Gesetzentwürfe, welche die Kriegskosten betreffen, im Senat besprochen und dabei bemerkt, daß der Krieg mit Spanien nicht von langer Dauer sein werde, daß aber Amerika demnächst einen viel längeren Krieg mit einer viel stärkeren Seemacht zu führen haben werde.

Die spanische Ministerkrisis ist zwar gelöst, sie kann aber jeden Augenblick wieder ausbrechen, da der designirte Minister des Auswärtigen, der bisherige Vorkämpfer in Paris Leon Castillo, sich weigert, das Portefeuille zu übernehmen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Katowitz, 20. Mai.** (W. T. B.) Heute Abend stürzte in der Gothestraße ein drei Stock hoher Neubau in Trümmer; bisher sind 4 Schwerverletzte aus demselben hervorgezogen worden. Mehrere Personen werden vermisst.

**Budapest, 20. Mai.** (W. T. B.) In der heutigen Plenarverhandlung der ungarischen Delegation wurde der Voranschlag des Ministeriums des Auswärtigen und des gemeinsamen Finanzministeriums angenommen.

**New-York, 20. Mai.** (W. T. B.) Bei den Wirbelfürmen, welche am letzten Mittwoch in Iowa, Illinois und Wisconsin herrschten, sollen 70 Personen umgekommen sein. Es steht fest, daß wenigstens 42 Personen getödtet wurden.







## Korrespondenzen.

**Dresden, 18. Mai.** (Eig. Ber.) Der Schluß des Landtages ist nunmehr durch königliches Dekret verfügt. Gestern Abend fand die vorletzte Sitzung der Zweiten Kammer statt, in welcher hauptsächlich über die Vorlagen noch zu berichten und zu beschließen war, welche infolge abweichender Beschlüsse der Kammer im Einigungsverfahren zu erledigen waren. Der Ständehaus-Neubau, an dem sich die Landboten am meisten die Köpfe zerbrochen haben, wird demnach erst im nächsten Landtage endgültige Erledigung finden, indem die Regierung unter ganz bestimmten Direktiven eine neue Vorlage machen soll. Die Steuerreform ist völlig gelehrt. Man hat alle diesbezüglichen Vorlagen abgelehnt. Und auch über die Frage durch etwa notwendiger Zuschläge zur Einkommensteuer ist eine Einigung nicht zu Stande gekommen, sodass die Regierung nur allgemeine Zuschläge, welche auch den ärmsten Steuerzahler treffen, erheben kann. Das Volksschullehrer-Gesetz, betr. Alterszulagen und Erhöhung der Gehälter ist zwar im Prinzip durchgegangen, doch hat man auch hier durch einige sehr wichtige Änderungen, welche die Zweite Kammer vorgenommen hat, der Regierung das Leben möglichst sauer gemacht. — Ueber die Vorlage betr. Wegbau-Unterstützung der Gemeinden aus Staatsmitteln hat man sich ebenfalls nicht einigen können; die Zweite Kammer wollte 800 000 M., die Erste Kammer aber nur die Vorlage — 400 000 M. — bewilligen. Beide sind aus ihren Beschlüssen stehen geblieben, so daß also gar nichts aus der Vorlage wird.

So viel ist jedenfalls schon jetzt zu konstatieren: Die erste Session, die die sächsische Kammer unter der Herrschaft des Dreiklassen-Wahlrechts zurückgelegt hat, war völlig mit Unfruchtbarkeit geschlagen.

Die konservative Majorität ertötet alle Bestrebungen größeren Stils, die „Volkswertung“ sinkt herab zum Tummelplatz der kleinlichsten Klauenfischer.

**Aus Ossen, 17. Mai.** (Eig. Ber.) Landtag. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer wurde durch eine lebhafteste Geschäftsordnungs-Debatte über das Schicksal des neuen Beamten-Gesetzes eingeleitet. Dieses mit Schmerzen von der heftigsten Beamtenenschaft erwartete Gesetz, das der Ausschuss nunmehr soweit fertig gestellt hat, daß es bei einigem guten Willen in der nächsten Woche erledigt werden könnte, stößt auf heftigen Widerstand in den Kreisen der national-liberalen und antisemitischen Abgeordneten vom Lande. Diese Herren, die sich immer als die wärmsten Freunde der Beamten ausgespielt haben, suchen nun plötzlich die Vorlage unter dem Vorwand „möglichst gründliche Beratung“ auf den St. Kimmertag zu verschieben. In denselben Zweck wollen sie sie auch mit der Steuerreform verknüpfen. Dem gegenüber erklärte Abg. Ulrich namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß wir das Gesetz im Interesse der niederen Beamten unter allen Umständen und so rasch als möglich unter Dach und Fach zu bringen wünschen. Der Präsident erklärte, er will versuchen die Vorlage Mitte nächster Woche auf die Tagesordnung zu bringen.

**Paris, 19. Mai.** (Eig. Ber.) Die Stichwahlen für die Kammer finden immer am zweitöchsten Sonntag nach der Hauptwahl statt, diesmal also am 22. Mai. An den Stichwahlen dürfen sich nicht nur sämtliche Kandidaten der Hauptwahl, welches auch deren Zahl sein mag, beteiligen, sondern auch neue Kandidaten, wovon aber Anzahl und Guesde, trotzdem dies ihnen von mehreren Kreisen und Kandidaten angeboten wurde, keinen Gebrauch machen. In der Stichwahl genügt die relative Mehrheit. In der Praxis pflegen politisch nahestehende Kandidaten sich zu gunsten des in der Hauptwahl bevorzugten zurückzuziehen. Andererseits hat jene Stichwahl-Bestimmung den Mißstand von fiktiven „Unter-Kandidaturen“ gerettet. Ein bedrängter Kandidat meist von den „Bisherigen“ läßt in seinem Wahlkreis gegen gute Worte oder wohl häufiger gegen klingende Münze einen Strohmännchen aufstellen, der die Stimmen in der Hauptwahl zerpfüttern und in der Stichwahl sich je nachdem mit oder ohne Empfehlung zu gunsten des Auftraggebers zurückziehen soll. Dieses Manöver ist in der gegenwärtigen Wahlkampagne vielfach gegen die Sozialisten angewendet worden. Die antisozialistischen Strohmänner geben sich natürlich ultra-revolutionär, während der wirkliche Kandidat den Sozialisten mit „gemäßigter“ oder reaktionärer Waffen bekämpft. Das Wahlgeheimnis ist gesetzlich vorgeschrieben, aber nicht geschützt, was dessen Verletzung zur Folge hat, besonders auf dem Lande und in den Wahlkreisen der Grundbesitzer und sonstiger Unternehmern. Ein sozialistischer Antrag auf Sicherung des Wahlgeheimnisses durch gleichförmige amtliche Umschläge wurde natürlich von der Regierungsmehrheit abgelehnt.

Ebenso weigerte sich die Mehrheit, dem Mißbrauch der Wahlplakate zu steuern, unter welchem die ärmeren Kandidaten zu leiden haben. Es ist fast die Regel, daß ein Kandidat desto mehr Geld für Wahlplakate ausgiebt, je reaktionärer er ist. Das ist die beliebteste, weil bequemste Form der Wahlpropaganda namentlich der antisozialistischen Kandidaten, welche sich sehr selten in die zahlreichen, von Sozialisten veranstalteten Versammlungen hineinwagen. Der reiche Kandidat bedeckt nur mit seinen Plakaten nicht nur den ganzen verfügbaren freien Platz, sondern häufig auch die Plakate des Gegenkandidaten.

Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug in den Wahlen von 1898 rund 10 400 000. In den diesjährigen Wahlen wird die Zahl ungefähr dieselbe geblieben sein. Der Prozentsatz der Enthaltungen ist seit 1885 fortwährend gestiegen: 1885 22,40 pCt., 1889 23,86 pCt., 1893 20,23 pCt. Für 1898 werden die genauen Zahlen erst in einigen Wochen vorliegen.

## Parlamentarisches.

**Der Bundesrat** hat in seiner letzten Sitzung die Resolutionen des Reichstages zu dem Reichshaushalts-Etat 1898 und zu den Petitionen wegen Abänderung des Militärpensions-Gesetzes dem Reichskanzler bezw. den zuständigen Ausschüssen und die Vorlagen betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Festsetzung des Vorpostenpreises von Wertpapieren den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Militär-Strafgerichts-Ordnung nebst Ausführungs-Gesetz, das Gesetz betreffend die Dienstvergehen richterlicher Militärjustiz-Beamten und die unfreiwillige Verletzung derselben an eine andere Stelle oder in den Aufstand wurden in der Fassung der Reichstags-Beschlüsse angenommen.

## Partei-Nachrichten.

**Zur Wahl in Solingen.** Nachdem jetzt feststeht, daß Georg Schumacher, entgegen seinem in Hamburg auf dem Parteitag und dem Parteivorstande gegenüber gegebenen Worte, sich in Solingen wieder als Kandidat aufstellen läßt, erklärt der Parteivorstand eine Erklärung, die eine gedrängte Darstellung der Solinger Verhältnisse gibt und in sachlicher aber scharfer Weise den Wortbruch und das unparteiensässige Verhalten Schumacher's geißelt. In der Erklärung, die auch von den Genossen W. Liebnecht und H. Reiffers-Hannover unterzeichnet ist und im Solinger Kreis als Flugblatt in 30 000 Exemplaren verbreitet werden soll, wird auf das entschiedenste betont, daß die Partei mit der Kandidatur Schumacher's nichts zu thun hat und werden die Genossen und Wähler des Solinger Kreises aufgefordert, ihre Stimme nur dem Genossen Scheidemann aus Gießen, als dem anerkannten Kandidaten der sozialdemokratischen Partei zu geben. Mit diesem Vorgange hat sich Georg Schumacher selbst außerhalb der Reihen der Partei gestellt, der er seit 30 Jahren, darunter 14 Jahre als Abgeordneter, angehört hat.

**In Straßburg** wurde am 15. Mai ein Delegiertentag der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis Straßburg-Franzburg-Algen abgehalten, der von etwa 30 Delegierten besucht war. Aus

den Berichten derselben ging hervor, daß die Agitation in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hat. Der bisherige Vertrauensmann Albert Gengen wurde wiedergewählt; auch wurde eine aus sieben Personen bestehende Agitationskommission eingesetzt. An den Delegiertentag schloß sich eine sehr hart besuchte öffentliche Versammlung, wo Käthe aus Berlin über die Getreidepreise und die bevorstehenden Reichstagswahlen referierte. Die Versammlung ernannte ein Wahlkomitee, bestehend aus fünf Personen.

**Todtenliste der Partei.** In Peterswaldau in Schlesien ist im Alter von 78 Jahren der Parteigenosse Wilhelm Viale gestorben. Ein Menschenalter hindurch, seit Mitte der 60er Jahre, hat er ununterbrochen und mit großem Eifer für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen gewirkt. Ehre seinem Andenken!

## Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— **Redakteur Wilhelm Schmidt** von der „Volkstimme“ in Frankfurt am Main hatte im Sommer des Jahres 1896 unter dem Stichwort „Todesmarsch“ eine Notiz über den durch Hitzschlag erfolgten Tod des Fülliers Brösdorf veröffentlicht, worin gesagt war, der Hauptmann habe „durchaus geglaubt“, daß der Füllier sich verstelle, und er habe daher versucht, ihm die Schlappheit durch Schneidigkeit auszutreiben. Der Hauptmann v. Kraeg-Koschla stellte darauf gegen Schmidt Strafantrag wegen Verleumdung, das Landgericht in Frankfurt am Main erkannte aber am 27. August 1897 auf Freisprechung, weil gerade durch die Bemerkung, der Hauptmann habe „geglaubt“, daß der Füllier sich verstelle, jede Abficht einer Verleumdung ausgeschlossen sei. Gegen dieses Erkenntnis legte der Staatsanwalt Revision ein. In der Verhandlung vor dem Reichsgericht, die im Monat Dezember vor sich ging, bezeichnete der Ober-Reichsanwalt es als einen Rechtsirrtum, daß das Landgericht in dem Gebrauche des Wortes „durchaus“ keine Verleumdung erblickt hatte, das Reichsgericht hielt gleichfalls den Tatbestand nicht für hinreichend gewürdigt und verwies die Sache an dieselbe Instanz zurück. In seiner neuerlichen Verhandlung am 18. Mai hat nun das Frankfurter Landgericht unseren Genossen Schmidt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Die Magdeburger „Volkstimme“** hatte einer anderen Zeitung den Bericht über eine Gerichtsverhandlung in Hensburg entnommen, wonach der dortige Staatsanwalt Schröder als Mißverurteilung für einen der Störperverlegung angeklagten Nachwächter angeführt haben sollte, die von diesem geprügelten Personen seien Sozialdemokraten gewesen. Diese Behauptung wird als falsch bezeichnet. Der damalige verantwortliche Redakteur der „Volkstimme“, Genosse Baumüller, der zur Zeit in der Strafanstalt zu Gommern weil, erhielt eine Anklage wegen Verleumdung des Staatsanwalts Schröder und das Magdeburger Landgericht erklärte ihn dieses Vergehens schuldig und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis. Den Schluß des § 103 verurteilte das Gericht unserem Genossen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Selbst wenn dem Angeklagten der Schluß dieses Paragraphen gewährt worden wäre, würde die Strafe dieselbe sein. Es machte einen Staatsbeamten in höchstem Grade verächtlich, wenn ihm nachgesagt werde, er stelle Personen dar, weil sie Sozialdemokraten sind, als Staatsbürger zweiter Ordnung hin, aber weil der Angeklagte den Artikel nicht selbst verfaßt, sondern aus einer anderen Zeitung herübergenommen hat, sei auf eine milde Strafe erkannt worden. Es ist dies der letzte Prozeß, der gegen Baumüller anhängig war. Insgesamt hat er nun, wie die „Volkstimme“ mitteilt, 5 1/2 Monate Gefängnis abzuzitzen, wovon 3 Wochen verübt sind.

— **Wegen Militärbesoldung** wurde im Monat Februar d. J. der verantwortliche Redakteur der „Sonntags-Zeitung“ in Halberstadt, Genosse Karl Kanne, vom Landgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er wird diese Strafe demnächst antreten müssen, da das Reichsgericht seine Revision verworfen hat, weil sie sich nur gegen die thätlichen Feststellungen richtete.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**In der Lederwarenfabrik** von Loth und Weinland, Berlin, Dresdenstr. 88/89, sind Differenzen zwischen der Firma und den Arbeitern ausgebrochen. Die Firma hat ihren Arbeitern einige Vorkunditionen angeklagt, die von den Arbeitern nicht ruhig hingenommen wurden. Darauf sind nunmehr zwei organisierte Arbeiter gelündigt. Die Arbeiter werden gegen diese Maßregelung Stellung nehmen.

### Deutsches Reich.

**Lohnbewegungen der Bauhandwerker.** In Magdeburg fanden in den Wohnungen der Mitglieder der Lohnkommission der streikenden Zimmerer Hausdurchsuchungen statt. Gestraft wurden nach Sammellisten, gefunden wurden aber keine; dagegen beschlagnahmte die Polizei einige Korrespondenzen mit dem Arbeitgeberverband und Quittungsmarken zum Generalfonds der Zimmerer. Auch das in Ottersleben wohnende Mitglied der Lohnkommission wurde auf dem Wege nach Magdeburg von einem Kriminal-Polizeibeamten durchsucht und 12 leere Sammellisten, 5 Arbeitskarten, 2 Notizbücher, 26 Marknoten à 25 Pf. und 1 Quittungsmarkte beschlagnahmt.

In Anklam befinden sich die Maurer in einer Lohnbewegung. Sie verlangen 30 Pf. Stundenlohn. In Quedlinburg stellen die Zimmerer die Arbeit ein, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgebern zwecks Erhöhung des Stundenlohns auf 35 Pf. und Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden erfolglos verlaufen waren. Der Streik wurde beschlossen, nachdem etwa 30 Mann von einem Arbeitgeber entlassen worden waren.

Der Streik der Maurer in Rumburg zeigt einen günstigen Verlauf. Nur wenige der Streikenden sind noch beschäftigungslos. Streikbrecher sind fast nicht zu verzeichnen; auch die meisten Italiener haben die Stadt wieder verlassen; es sind nur noch etwa 45, die weiter arbeiten.

In Pirna verlangen die Maurer Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit, 40 Pf. Minimallohn pro Stunde, Herstellung von zweckentsprechenden Arbeits- und Anzeughäusern beschäftigten Arbeiter. Die Forderungen sind den Unternehmern unterbreitet worden.

**Wähner, Wütcher!** Seit 10 Wochen befinden sich die Wütcher in Dortmund im Ausstand, ohne daß bei der streng abnehmenden Haltung der Arbeitgeber gegen jede Forderung der Arbeiter eine Vereinbarung des Kampfes voranzuführen ist. Die Unternehmer versuchen jetzt, aus Bayern, Baden, Sachsen und Budapest Arbeitskräfte anzuziehen. Es wird deshalb dringend ersucht, den Zugang nach Rheinland und Westfalen fernzuhalten, da auch von Arbeitgebern aus diesen Provinzen lebhaft ersucht wird, Erntearbeiter nach Dortmund zu dirigieren. Alle Anfragen sind zu richten an Fr. Graeger, Dortmund, Wilhelmstr. 17a.

**Die Lohnbewegung der Tischler** in Straßburg ist zu einem partiellen Streik ausgewachsen, indem die gestellten Forderungen von 11 Unternehmern, bei denen 40 Arbeiter in Frage kommen, bewilligt wurden, während die übrigen Unternehmer mit 92 in betraut kommenden Arbeitern nicht bewilligt haben. Da auf diese letzteren 18 unverheiratete Arbeiter entfallen, die durch Beschluß gezwungen sind, sofort abzureisen, so bleiben nur 14 Ausständige zu unterstützen und besteht die begründete Hoffnung, daß die gestellten Forderungen baldigt errungen werden.

**Aus Oberschlesien.** Auf dem Bahnschaft der sozialistischen Königgrube kam es am 15. d. M. zu einem Streikveruche. Viele Arbeiter haben gekündigt und gehen nach Rheinland-Westfalen.

**Der Streik der Kleinschiffer** in Speyer ist beendet; die Ausständigen haben, abgesehen von einigen Forderungen, die Anerkennung des Kohntarifs durchgesetzt.

**Im Münchener Tischlerstreik.** Der Parlettbodenlegerstreik hat sein Ende erreicht. Zugestanden ist die 9 1/2 stündige Arbeitszeit mit 1 1/2 stündiger Mittagspause. Ferner verpflichteten sich die Arbeitgeber zur Lieferung des gesammelten Materials, einem Minimallohn

von 5 M. pro Tag und bei Akkord wöchentlich 25 M. à conto zu bezahlen. Am Freitag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Auch haben in einigen kleineren Zimmergeschäften die Arbeiter ihre Forderungen bewilligt erhalten, so daß die Zahl der Ausständigen immer geringer wird.

### Ausland.

**Der Bauarbeiterstreik in Eger** ist beendet; die Streikenden haben sich mit den Meistern geeinigt. Der Streik der Tischler geht noch weiter.

**Der Streik der Porzellanarbeiter in Aich** bei Karlsbad soll der „Neuen Freien Presse“ zufolge beendet sein.

**In der Budapester Adria-Nähmaschinenfabrik** streiken seit einigen Tagen 40 Arbeiter, weil die Direktion einen neuen Arbeitsmodus eingeführt hat. Fremde Arbeiter erregten die Streikenden, wurden aber, wie die „Neue Freie Presse“ wissen will, von dieser, als sie ihren Verpflichtungen nachkommen wollten, mit Gewalt daran gehindert. 70 Polizisten mußten vor der Fabrik erscheinen, um die Bedrohten zu schützen. Eine Deputation der Streikenden erklärte darauf dem Direktor, daß auch die übrigen in Arbeit gebliebenen 350 Angestellten der Fabrik von morgen an streiken würden, falls man die fremden Arbeiter nicht entlasse.

**Die Grubenarbeiter von Sid-Wales** haben nun auf der letzten Konferenz in Kardiff beschlossen, ihren Vertretern Vollmacht zu erteilen, mit den Unternehmern über die Beilegung des Streiks zu unterhandeln. Dafür wurden 45 927, dagegen 40 438 Stimmen abgegeben; sodann wurde beschlossen, daß sich die Minorität der Majorität fügen müsse. Hierzu wird der „Frankf. Zig.“ aus London gefordert: „Infolge hiervon wird nun wahrscheinlich noch in dieser Woche eine Konferenz des Komitees der Kohlenarbeiter mit dem Komitee der Grubenbesitzer stattfinden. Es ist aber sehr fraglich, ob deshalb schon eine baldige Beilegung des Streiks zu erwarten ist. Nur die harten Entbehrungen während der arbeitslosen Wochen haben die wälschen Kohlenarbeiter dazu veranlassen können, ihrem Komitee die Vollmachten zu Verhandlungen zu erteilen. Wenn es zu einem endgültigen Festlegen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die beiderseitigen Komitees kommt, dann ist immer noch zu befürchten, daß die den Wälschen angeborene Angst, überfordert zu werden, wieder alles zum Scheitern bringt. Die Einigung erscheint ohnehin noch schwierig genug, da die Grubenbesitzer an dem gleitenden Lohnsystem festhalten und sie außerdem gar nicht geneigt sind, die Löhne zu erhöhen. Vorausichtlich werden die Arbeiter in ersterem Punkte nachgeben und auch ferner den gleitenden Lohnsystem nur mit der Mobilisation gestatten lassen, daß er von einem Minimallohn aus nur nach aufwärts gleitet. Was die Höhe der Lohnsätze selbst betrifft, darin werden die Unternehmer nachgeben müssen, wenn sie eine dauernde Beilegung des Streiks wünschen. Die Bergarbeiter von Durham kündeten gestern telegraphisch ein Gehalt von 100 Pfund Sterling an und einen wöchentlichen Beitrag von 100 Pfund Sterling, so lange der Streik dauert.“

## Soziales.

**Arbeiter-Risiko.** Wahrscheinlich infolge eines Fehltritts ist in Widau i. S. der Maschinenwärter Richard Weller 600 Meter tief in einen Schacht gestürzt.

Einen nicht minder schrecklichen Tod fand in dem Einstele-Bruch bei Schönberg am Kapellenberg im Vogtlande der dort seit Jahren beschäftigte Steinmetz Ernst Starl. Während er arbeitete, löste sich ein gewaltiger Granitblock los und begrub den Unglücklichen unter sich.

In Weßikon in der Schweiz kam ein Kaminfeger durch Sturz vom Schornstein einer Fabrik ums Leben.

Von einer einstürzenden Erdwand wurden in Szent-Lörincz in Ungarn zwei Arbeiter verschüttet. Einer, dessen Persönlichkeit nicht zu ermitteln war, blieb tot, der andere ist lebensgefährlich verletzt.

**Der gesamte Seeverkehr in den deutschen Ostseehäfen** stellte sich im Jahre 1896 auf 147 536 zu Handelszwecken angekommene und abgegangene Schiffe mit 31 046 488 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt gegenüber 133 830 Schiffen mit 30 468 749 Reg.-Tons im Jahre 1895. Diese Zahlen ergeben eine Zunahme des Schiffsverkehrs um 13 706 Schiffe und 577 739 Reg.-Tons. Während der Verkehr der Segelschiffe der Zahl nach um 8148 Schiffe, dem Raumgehalt nach um 431 958 Reg.-Tons zugenommen hat, ist der Dampferverkehr um 5558 Schiffe und 145 781 Reg.-Tons gewachsen.

Im Verkehr der deutschen Häfen unter sich vermehrte sich die Zahl der Schiffe um 7304, der Raumgehalt um 444 571 Reg.-Tons. Im Verkehr zwischen deutschen und anderen europäischen Häfen stieg die Zahl der Schiffe um 6287, der Raumgehalt um 38 200 Reg.-Tons. Im Verkehr zwischen deutschen und außer europäischen Häfen (einschließlich der deutschen Schutzhäfen) hat die Zahl der Schiffe um 115 und der Raumgehalt um 94 878 Reg.-Tons zugenommen.

Von der Gesamtzahl der während des Jahres 1896 ein- und ausgegangenen Schiffe waren 51,5 pCt. Segelschiffe und 48,5 pCt. Dampfer, während von je 100 Reg.-Tons der verkehrenden Schiffe auf Segelschiffe 15,4 pCt. und auf Dampfer 84,6 pCt. kamen.

Der Flagge nach waren unter den Schiffen 72,4 pCt. deutsche und 27,6 pCt. fremde; in Beziehung auf den Raumgehalt stellte sich das Verhältnis der deutschen Schiffe zu denen fremder Nationalität wie 52,3 zu 47,7.

Die Gesamtzahl der von deutschen Schiffen gemachten Seereisen betrug im Jahre 1896 82 268 und der entsprechende Raumgehalt 36 179 455 Reg.-Tons; daraus ergibt sich im Vergleich mit dem Vorjahre eine Zunahme in der Zahl der Reisen um 6 408, im Raumgehalt um 730 161 Reg.-Tons. Dabei ist selbstverständlich jedes Schiff so oft gezählt, als es die betreffende Reise machte.

## Kommunales.

**Aus der Magistratswahl am Freitag.** Ein Unternehmer beabsichtigt auf den Straßen und Plätzen Berlins an geeigneten Stellen Hallen zum Schutze für Radfahrer zu errichten und hat hierzu die Genehmigung des Magistrats nachgeleitet. Das Magistratskollegium hat das betreffende Gesuch an die Tiefbau-Deputation zur Vorprüfung überwiesen. — Der Rittergutsbesitzer Ansoh hat in der Reibelsstraße auf der Grenze des städtischen Ordnungsamtes einen Neubau errichtet unter Schädigung der städtischen Rechte. Das Magistratskollegium hat beschlossen, gegen Herrn Ansoh wegen Verletzung des Neubaus, soweit er dem städtischen Eigentum schädlich ist, klagbar zu werden und zum Schutze des letzteren die notwendigen Maßnahmen anzuordnen.

## Lokales.

**Von dem Handbuch für sozialdemokratische Wähler** haben die Vertrauensleute des 4. Reichstags-Wahlkreises aus Agitationsmitteln eine größere Anzahl erworben und stellen sie den organisierten Genossen zu dem Preise von M. 1.— (statt M. 3.—) pro Exemplar zur Verfügung, um dieses für die Wahlagitation sowie die spätere Propaganda so liberale nützliche Handbuch auch weiteren Parteikreisen zu billigen Preise zugänglich zu machen. Genossen, welche dieses „Handbuch“ wünschen, mögen sich an Rob. Wenzels, Zeugstr. 37, Querg. II, oder an W. Erbe, Cuthstr. 25, wenden.

**Auf zur Wahlagitation!** Die Parteigenossen des zweiten Wahlkreises werden ersucht, zu der am Sonntag den 22. d. M. stattfindenden Flugblattverbreitung sich früh 7 1/2 Uhr, in folgenden Lokalen einzufinden: Schönheim, Gräferstr. 8. P. Müller, Gräferstr. 31. Ewald, Schönleinstr. 6. Raumann, Mülherstr. 42. Lindemann, Moritzstr. 6. Sack, Marktgrafenstr. 102.



**Vierter Wahlkreis.** Von der Verlosung, die auf der am Himmelfahrtstage abgehaltenen Partie stattgefunden hat, sind die Gewinne folgender Nummern bei Erbe, Guterstr. 23, abgeholt: 490, 76, 495, 287, 18, 300, 192, 306, 17, 78, 47.

**Der Stellennachweis für Handlungsgehilfen, den der Kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein für weibliche Angestellte unterhält, hat 1897 ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahre gehabt.** 1897 (bzw. 1896) wurden 2387 (2355) offene Stellen angemeldet. Nach Abzug von 40 (57) Meldungen, die wieder zurückgenommen wurden, standen 2347 (2298) zu besetzende Stellen zur Verfügung. Von 3205 (2815) sich meldenden Bewerberinnen blieben 228 (200) in ihrer Stellung oder wurden wegen schlechter Kenntnisse abgewiesen, so daß 2077 (2615) Bewerberinnen unterzubringen waren. Untergebracht wurden 1752 (1417). Es wurden also 58,9 (54,2) pCt. der Bewerberinnen und 82,6 (81,7) pCt. der Stellen besetzt. Daß das Ergebnis der Stellenvermittlung 1897 günstiger als 1896 war, glaubt der kürzlich veröffentlichte Vereinsbericht pro 1897 außer auf die zweifelhafte Einrichtung des Nachweises, insbesondere auf die anhaltend günstige Geschäftskonjunktur zurückführen zu müssen, die sich auch schon darin zeigt, daß die Zahl der Bewerberinnen nur unwesentlich diejenige der gemeldeten offenen Stellen übersteigt. In der That war die Zahl der Bewerberinnen 1897 nur um 0,4 pCt. höher als die der Stellen. Aber wenn das vornehmlich an der günstigen Geschäftskonjunktur läge, so müßten die Stellenvermittlungen der verschiedenen Berliner Vereine für Handlungsgehilfen ähnliche Ergebnisse aufzuweisen haben. Das ist nun aber leider nicht der Fall. Beim Verein junger Kaufleute z. B. war 1897 die Zahl der Bewerber um volle 50 pCt., beim Kaufmännischen Hilfsverein sogar um 84 pCt. höher als die der offenen Stellen. Die verhältnismäßig günstigen Erfolge des Nachweises für Handlungsgehilfen beruhen in erster Linie darauf, daß die Nachfrage nach weiblichem Personal immer mehr wächst. Das giebt auch der Bericht zu, und er läßt es als eine weitere Ursache der Erfolge seines Nachweises gelten. Es wird aber vergessen, hinzuzufügen, daß die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften überhaupt und besonders im Handel deshalb wächst, weil das weibliche Personal billiger ist. Statt dessen wird in dem Bericht gesagt, der Nachweis löste für sich den Verdienst in Anspruch nehmen, daß durch ihn die Gehälter der weiblichen Angestellten — wenigstens derjenigen, die den Nachweis benutzten — theilweise gestiegen seien. Ueber diese Behauptung werden nicht wenige Mitglieder des Hilfsvereins, wenn sie an ihre Erfahrungen mit dem Nachweis denken, verwundert den Kopf schütteln. — Noch merkwürdiger liegen die Verhältnisse bei dem Lehrstellen-Nachweis, den der Verein vor mehreren Jahren eingerichtet hat. Hier kamen 1897 (bzw. 1896) auf 430 (308) Stellen nur 391 (423) Bewerberinnen, wovon 233 (209) untergebracht wurden. Die Zahl der Stellen war also 1896 fast ebenso groß und 1897 sogar größer als die der Bewerberinnen. Der Bericht sieht darin einen Beweis, daß sich kein Lehrstellen-Nachweis bewährt, und bemerkt nur, daß er noch zu wenig von Bewerberinnen benutzt wird. Sollte der Vereinsleitung unbekannt sein, daß auf dem Lehrstellenmarkt die Nachfrage seitens der Arbeitgeber das Angebot von Stellen suchenden überhaupt übersteigt? Es ist merkwürdig, wie geschäft die kaufmännischen Vereine, die die sogenannte Interessengemeinschaft zwischen Prinzipal und Personal auf ihre Fahnen geschrieben haben, immer wieder über die Erörterung solcher Punkte hinwegzuleiten verstehen. Fürchten sie, daß die „Interessengemeinschaft“ dabei in die Brüche gehen könnte?

**Vom Komitee für Ferienkolonien** wird uns zu dem in Nr. 115 gedachten Bericht gemeldet, daß in zahlreichen Fällen das Komitee aus einem besondern Fonds, aus privaten Mitteln und durch Heranziehung widerthätiger Gönner für besonders bedürftige Kinder nicht nur Kleidung, sondern auch alle möglichen Hilfsmittel und Dandagen kostenlos besorgt. Die Auswahl der Kinder erfolgt auf Grund der von den Vertrauensärzten nach eingehender Untersuchung ausgestellten Attesten, die in fünf Klassen zerfallen. Kranke Kinder, oder solche, die durch Aussetzung eine Gefahr für die anderen kleinen Kolonisten heraufbeschwören könnten, sind natürlich ausgeschlossen. Das Komitee hat sich nicht die Aufgabe gestellt, kranke Kinder in Obhut zu nehmen, sondern solche, die sich in Melancholie befinden. Nur in vereinzelten Fällen werden auch solche schwächlichen Kinder berücksichtigt, deren Eltern, in etwas besseren Verhältnissen lebend, sich erbittert, den vollen oder Betrag einen Theil der Kosten zu vergüten, aber auch diese Fälle finden nur Berücksichtigung, wenn es den Eltern nicht möglich, selbständig auf eigene Kosten, welche ja bedeutend höher als bei uns, ihre Kinder hinauszuschicken.

Weiter wird uns in folgendem eine Personenverwechslung berichtet: Frau Direktor Jessen hat das in Ihrem Blatte erwähnte Bedauern nicht ausgesprochen, Herr Prediger Dr. Schulze, welcher einen warmen Appell an die Erziehenden zur energischen Mithilfe richtete, damit alle angemeldeten Kinder berücksichtigt werden könnten, empfahl, die Behörden zu Beitragszahlungen heranzuziehen, und bedauerte, daß der Indifferentismus gegenüber den Aufgaben unserer Zeit, wozu er auch die Erziehung kräftiger Mütter und Bürger rechnete, noch nicht überwunden sei.

Wir hatten irrthümlicherweise einige ähnliche Ausdrücke der Frau Direktor Jessen zugeschrieben. Im übrigen wird unsere Ansicht über die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Wirkens der Ferienkolonien und über die dringende Nothwendigkeit, daß die Kommune in diesem Punkte ihrer sozialen Pflichten eingedenk handle, durch die Zuschrift ja nur bestätigt. Erfreulich ist, daß das Komitee, der Zuschrift zufolge, jetzt aufscheinend in der Lage ist, „besonders bedürftigen Kindern“ durch Anschaffung der erforderlichen Kleidungsstücke den Aufenthalt in den Ferienkolonien zu ermöglichen. In früheren Jahren mußten Eltern oder Vormünder sich gleich bei der Anmeldung schriftlich verpflichten, die erforderliche Ausstattung zu liefern. Diefelbe bestand für Knaben in zwei Paar Stiefeln, zwei Anzügen, drei Hemden, drei Taschentüchern, drei Paar Strümpfen etc., und für Mädchen in zwei Kleidern, einem wollenen Unterrock, einem leinenen Unterrock, zwei Paar Lederschuhen, drei Hemden, drei Paar Strümpfen, einer warmen Jacke, einem Hut etc. Der diese Gegenstände nicht mitbringen konnte, war früher von vornherein ausgeschlossen, denn die Beschaffung aus dem Wohlthätigkeitsfonds konnte nur ganz vereinzelt erfolgen.

**Wie nothwendig es ist, daß die Straßenbahnangestellten** sich kräftig organisiren, beweist wiederum folgender, von einem hiesigen Blatte gebrochener Bericht: Selbst die Zustimmung gegen die Berliner Straßenbahn-Gesellschaft macht sich unter den Schaffnern der elektrischen Linie Kreuzberg-Dennmillerstraße geltend. Zur unbeschränkten Heberauszahlung der Schaffner ist ihre Wartezeit an den Endhaltestellen, welche früher 17 Minuten betrug, nämlich auf 6 Minuten herabgesetzt und außerdem der Befehl von Schaffnern wie überhaupt die Entfernung vom Wagen gänzlich untersagt worden. Infolge dessen müssen die Schaffner ihr Essen förmlich hinunter würgen. Besondere ist die Begründung dieser menschenfreundlichen Maßregel. Die Arbeiter bedürfen einer Ruhepause von mindestens einer Viertelstunde; Menschenmaterial ist freilich nach Ansicht der Gesellschaft, billiger zu beschaffen und daher weniger werthvoll.

Wann werden die Angestellten sich endlich gegen solche frivole und niederträchtige Behandlung zur Wehre setzen? Was sagen ferner die kommunalen Organe, die bei Annahme der neuen Verträge so thäten, als ob sie sich auch der Interessen der Unterdrückten annähmen, zu diesem Beispiel von Ausbeutungswuth?

**Ein Reger** ist in Berlin eingetroffen, um als Rektor an orientalischen Seminar der Universität thätig zu sein. Es ist der hiesig, (d. i. Rechtsgelehrter) Johannes Wehler; er stammt aus Wand, der Hauptstadt des Sultanats Sokoto im mittleren Theil des

westlichen Sudan. Seine Aufgabe ist, als Rektor der Hausa-Sprache zu wirken.

**Professor Koch, der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten, ist am Donnerstag** von einer anderthalbjährigen Studienreise nach Berlin zurückgekehrt. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich zum Empfang des Forschers auf dem Potsdamer Bahnhof eingefunden.

**Für die auf der Museumsinsel zu errichtenden umfangreichen** Arbeiten sind nördlich von der Stadtbahn jetzt die Grundmauerungsarbeiten in Angriff genommen worden. Auf der anderen Seite, nach der alten Wehlstraße und dem Cantianplatz zu, sind zunächst große Mengen Grundwasser zu überwinden, die sich beim Ausschachten des Bodens gebildet haben.

**Eine Gedenkfeier für Wilhelm Stolze** fand vorgestern auf dem Friedhofe der Dörmgemeinde statt, wo der vor 100 Jahren geborene Erfinder des bekannten Stenographiesystems zur ewigen Ruhe bestattet liegt.

**Beim Abzug des Hauses Koppen-Plan 3** ist gestern Abend um 6 Uhr der Dachdecker Sobemann aus Jüterbog vom vierten Stock mit dem Hängegerüst auf den Hof hinabgestürzt. Der Verunglückte wurde in schwerverletztem Zustande mittels Kopp'schen Kranenwagens nach dem Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Ein anderer Arbeiter, der ebenfalls auf dem Gerüst beschäftigt war, konnte sich im letzten Augenblicke retten.

**Eheliche Zerrwürnisse** haben die Schönhauser Allee 63 wohnhafte Frau Erdmann zu einem Kindes- und Selbstmordversuch veranlaßt. Der Schlosser Erdmann, der in einer hiesigen Fabrik seit Jahren angestellt, eine lohnende Beschäftigung hat, kam nach durchschwärmter Nacht erst Donnerstag früh nach Hause. Zwischen den Gatten brach alobald Streit aus, wobei sich der Schlosser zu Gewaltthätigkeiten verleitete. Gegen 10 Uhr vormittags entsetzte sich Erdmann wieder und ließ die Frau mit ihren vier Kindern allein zurück. Die Frau veranlaßte die beiden ältesten Kinder zu einer in der Nähe wohnenden Tante zu gehen, machte in der Maschine ein Kohlenfeuer an, verstopfte das Abzugsrohr und ließ den Dampf in die Küche dringen. Hausbewohner, die ein verdächtiges Röcheln vernahmten, benachrichtigten die Polizei und als man gegen 2 Uhr nachmittags die Thür gewaltsam öffnete, wurde Frau Erdmann mit ihrem zwei Jahre alten Töchterchen Frieda in der Küche bewußtlos aufgefunden. Das jüngste Kind, das sich im Vorderzimmer befand, hatte keinen Schaden erlitten. Einem hingungehenden Arzt gelang es, die beiden Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen.

**Auf dem Ban** ist gestern der Arbeiter Wilhelm Joerns aus der Kronprinzenstraße 25 zu Friedrichsberg verunglückt. Auf dem Reiban der Elektrizitätswerke in der Luisenstr. 36 rutschte von den eisernen Trägern, die hinaufgeschafft werden sollten, einer herab und traf Joerns an der rechten Hand, von der ein Finger vollständig abgeknickt wurde. Der Verunglückte wurde von den Arbeitsgenossen nothdürftig verbunden und dann einem Krankenhaus zugeführt.

**Uebermals ist durch einen Bootsunfall ein Menschenleben** vernichtet worden. Die Ferie-Vereinigung der Stenographie- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Musikverein „Allegro“ eine Herrenpartie nach Tegeln. Bei einem Aufenthalt im Restaurant „Schützenhaus“ in Hellgensee mieteten drei Theilnehmer an dem Ausfluge ein Boot, um auf der Havel zu rudern. Als das Boot einige hundert Meter vom Ufer entfernt war, sah man, wie die Insassen die Plätze wechseln wollten. Hierbei schloß das Boot Wasser und schlug um. Sofort stiegen drei Boote vom Ufer ab und eilten zu Hilfe. Nach großer Anstrengung gelang es, zwei der Verunglückten zu retten. Der dritte, Musiker Bernhard Meier, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche konnte trotz eifrigem Suchens bisher noch nicht gefunden werden.

**Gegen die Radfahrer** trat die Polizei am Himmelfahrtstage mit aufergewöhnlicher Schärfe auf, indem sie in den von den Fahrern hauptsächlich besuchten Straßen Posten, die nur auf die Radfahrer zu achten hatten, aufstellte. Es wurde streng darauf gehalten, daß die in der letzten Zeit eingeführten polizeilichen Vorschriften genau beachtet wurden. Die zahlreichen Personen, welche die Verfügung übertraten, wurden ohne weiteres zur Personensfeststellung angehalten. Die letzte Veranlassung zu diesem Vorgehen dürfte ein Unfall gegeben haben, der sich am Donnerstag früh an der Ecke der Linien- und Alten Schönhauser Straße ereignete. Ein Radfahrer überfuhr hier in leichtfertiger Weise ein dreijähriges Kind, das an der Hand eines Dienstmädchens den Fahrweg überquerte. Der schuldige junge Mann entzog sich seiner Feststellung durch die Flucht. Wenige Tage vorher war auch der Schuldirektor S. beim Ueberqueren des Fahrweges in der Goltzowstraße von einem Radfahrer zu Boden gestoßen worden und hat hierbei eine Schullerverletzung erlitten.

**Für Radfahrer.** Vom 20. d. M. ab werden an Sonn- und Festtagen noch weitere Rüge mit besonderen Gepäcksbewagen mit der Aufschrift: „Für Radfahrer“ ausgerichtet werden und zwar die Rüge 697 ab Potsdam, Wannsee-Bahnhof 6,46 abends, 817 ab Wannsee 9,24, 567 und 571 ab Posten 7,55 bezw. 10,5, 212 und 232 ab Wannsee 7,37 bezw. 10,15, Zug 523 ab Rauen 8,22, 386 und 390 ab Königs-Waldhof 7,32 bezw. 9,52, die Rüge 1083 und 1093 ab Spandau 7,37 bezw. 9,50, 1080 und 1092 ab Strausberg 7,55 bezw. 9,43, 1072 und 1084 ab Fürstentum 6,16 bezw. 8,5, sowie die Rüge 1085 und 1091 ab Potsdam (Stadtbahn) 7,23 bezw. 8,19 abends. Zur Bedienung der für die Radfahrer bestimmten Gepäcksbewagen soll je ein von der vorgesehnen Verkehrsinspektion bestellter Arbeiter, der mit dem Transport von Fahrrädern Bekanntschaft macht, die bezeichneten Rüge begleiten.

**Durch einen Schuß in den Kopf** verunglückte sich am Donnerstag Abend der 38 Jahre alte Gemeindefullehrer Rudolf Ludwig aus der Andreadstraße 78 zu tödten. Ludwig, der in der 4. Klasse der 12. Gemeindefschule in der Krautstraße 49 unterrichtet, wohnte als Junggeheile seit neun Jahren bei dem Tischlermeister Schmidt. Im letzten Jahre erlitt er, sonst ein aufgeräumter und lebenswüthiger Mensch, wiederholt Spuren der nervösen Aufregung. Vorgestern war das jedoch nicht der Fall. Schmidt hatte seinen Sohn und seine Schwiegertochter von auswärts zum Besuche bei sich. Mit diesen unterhielt sich auch Ludwig, und als er sich um 9 1/2 Uhr beim Austritt ihrer Altküche von ihnen verabschiedete, merkte man ihm nichts an. Um so größer war die Ueberraschung der Wirthsleute, als sie kaum eine Viertelstunde später einen Schuß fallen hörten und Ludwig in seinem Zimmer in seinem Wirtel liegen sahen. Der Mann hatte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt und mußte sehr schwer verletzt mit einem Lastwagen in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Durch Mannschaften** der 7. Compagnie des Eisenbahn-Regiments Nr. 1 sind gestern Nachmittag 5 Uhr die stehengebliebenen Bauern der Vorpostenlinie gesprengt worden.

**Straßenverengung.** Die Kolbertstraße von der Köpckestraße bis zur Brückenrampe wird befrucht umfassen und bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt, desgl. die Diefenbachstraße von der Grünstraße bis zur Gieselerstraße, ferner die Wienerstraße und das Gorkler Ufer von der Wiener Brücke bis zum Kampesgraben.

**Ein schwerer Zusammenstoß** ereignete sich am Donnerstag zwischen zwei Zügen der elektrischen Straßenbahnen Kreuzberg-Dennmillerstraße und Zoologischer Garten-Schlesisches Thor an der Ecke der Brinzen- und Gieselerstraße. Ein mit einem Anhängewagen von der Brühlstraße kommender Motorwagen lief nachmittags gegen 3 Uhr auf den letzten Wagen des anderen Zuges, einen Sommerwagen, in der Mitte auf und beschädigte ihn stark. Die Fahrgäste, die zum Theil abhingen, kamen durchweg mit leichten Verletzungen davon, nur eine alte Frau, die von Sommerwagen herunterfiel, mußte bewußtlos in einen benachbarten Hausflur getragen und von dort mit einem Wagen der Unfallstation in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Im Dienste tödtlich verunglückt** ist gestern, Freitag, morgen um 8 Uhr der 36 Jahre alte Eisenbahn-Hilfsarbeiter Valentin Anjawa aus der Kolonnenstr. 36 zu Schönberg. R. hatte Dienst auf dem Anhalter Güterbahnhofe. Um einer Rangirungsmaschine auszuweichen, trat er rückwärts auf ein anderes Geleise, ohne sich darauf anzusehen, ob es auch frei sei. Das war nun nicht der Fall. Kaum hatte er es betreten, als ihn die Maschine des auslaufenden Halle'schen Schnellzuges D. 92 faßte und zu Boden schleuderte. Der Zug kam erst zum Stehen, nachdem er ganz über den unglücklichen hinweggegangen war. R. war an Brust und Kopf vollständig gequetscht und auf der Stelle getödtet worden. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern im Alter von einem Jahre und einigen Wochen. Die Frau hat kürzlich eine gefährliche Operation durchgemacht und liegt schwer darnieder.

**Die Bedeckung der Venus** durch den Mond, zu deren Beobachtung am Sonntag Abend 7 Uhr auf der Urania-Sternwarte der große Refraktor und eine Anzahl kleinerer Instrumente zur Verfügung stehen, ist ihrem Wesen nach durchaus verschieden von denjenigen Phänomenen, die man als Durchgänge (von Merkur und Venus) bezeichnet. Diese Vorübergänge vor der Sonnenscheibe sind namentlich bei der Venus sehr selten — die beobachteten fanden 1874 und 1882 statt — und folgen in Zwischenzeiten von 8,105 1/4, 8,121 1/2 Jahren auf einander; sie bieten bekanntermaßen eines der vorzüglichsten Mittel zur Bestimmung der Entfernung Erde-Sonne, welche den Astronomen als Längeneinheit dient.

**Aus den Nachbarorten.**

**Schöneberg.** Es hat sich gezeigt, daß viele unserer Genossen nicht in die Wählerliste eingetragen sind, weil sie im Krankenhaus zu liegen noch nicht vollständig befreit haben. Wir können dies natürlich nicht als Armenunterstützung betrachten und erlauben daher jeder, der aus solchen Gründen nicht in der Liste steht, erstens sogleich wieder hinzugehen und zu Protokoll zu erklären, daß er seine Aufnahme in die Wählerliste wünscht, und zweitens, sich bei Obst, Grünwaldstr. 110, zu melden. Es ist nothwendig, daß wir wissen, wie viele zurückgewiesen werden, um Schritte und Beschlüsse dagegen thun zu können. Sehe jeder morgen, Sonntag, von 8-9 1/2 Uhr morgens nach, ob er in der Liste verzeichnet ist. Das Wahlkomitee.

Der Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins theilt mit, daß die nächste Vereinsversammlung nicht am Montag, den 23. d. M., bei Obst, sondern erst am Donnerstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Klubhause („Bayrischer Spiel“), Hauptstraße 4/5, stattfindet. Tagesordnung: Die Erhöhung der Votenzpreise und deren Ursache. Referent: Buchdrucker Herr Schubert. Wir erwarten, daß die Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins in anbetraht des wichtigen Themas lebhaft für den Besuch dieser Versammlung agiren. Alles Nähere durch Inserat und Plakate.

**Segeln.** Wir machen auf die am kommenden Donnerstag stattfindende Solisversammlung aufmerksam, in welcher Genosse Robert Schmidt referiren wird.

**Reinickendorf.** Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, findet im Völkchen'schen Lokal, Markt 1, eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der Frau Hochbad über „Die Frau und die Reichstagswahlen“ referiren wird. Mitglieder, Handwerker, Arbeiter, macht Eure Frauen auf diese Versammlung aufmerksam! Der Vertrauensmann.

**Groß-Lichterfelde.** In einem gesperrten Lokal, nämlich bei Wichter, verl. Wilhelmstraße, feiert der Nachklub Hohenzollern heute Abend sein Stiftungsfest. Die Parteigenossen werden diese Handlungsweise beachten.

**Wie unsere Feinde den Eifer des arbeitenden Volkes** gegen seine Unterdrücker zu stärken wissen, dafür wird aus Tempelhof ein drastisches Beispiel berichtet. Die Parteigenossen von Tempelhof und Mariendorf wollten am 17. d. M. in Tempelhof eine allgemeine Wählerversammlung abhalten und begaben sich zu diesem Zwecke einige Genossen zu dem Gastwirth Wieneke, Tempelhof, Berlinerstr. 33, um mit diesem Rücksprache zu nehmen. Herr Wieneke, welcher seinen Saal zu Gewerkschafts-Versammlungen hergiebt, willigte auch ein, und so wurden Plakate bestellt und die Versammlung bei dem Amisbureau angemeldet. Am andern Tage mußte Herr Wieneke auf dem Amisbureau erscheinen, wo ihm eröffnet wurde, daß in seinem Lokal keine sozialdemokratischen Versammlungen stattfinden dürfen, laut — Kontrakt mit seinem Hauswirth (Herr Wieneke ist nur Pächter des Lokals). So war für diesmal Tempelhof gerettet.

Die Genossen zogen nun gen Mariendorf und fanden in dem Gastwirth Karl Siebert, Chausseestr. 16, einen Mann, welcher versprochen, seinen Saal zur Abhaltung einer Wählerversammlung herzugeben. So wurden auch hier die nöthigen Schritte gethan; als aber am Montag, den 16. d. M., einige Genossen zu Herrn Siebert kamen, erklärte er, daß er seinen Saal nicht geben kann, warum — vermochte der Herr nicht anzugeben. Am Dienstag hatten sich sehr viele Personen, darunter eine Anzahl aus Marienfelde, eingefunden, um der Versammlung beizuwohnen, und diese mußten nun erfahren, daß der Wirth sein gegebenes Wort gebrochen hatte. Die Feinde des arbeitenden Volkes müssen keine Ahnung davon haben, daß mit solchen Maßnahmen, wie sie hier gegen die Sozialdemokratie angewendet werden, gerade das Gegentheil dessen erreicht wird, was sie zu erreichen hoffen. Weit agitatorischer für die siegende Sozialdemokratie, als je eine Wahlrede wirken könnte, wirken die Saalabtreiberien und ähnliche, so recht von deutschem Mannedumth zehende Großthaten. Wenn die Volksfeinde das noch nicht wissen, so sollen sie es am 16. Juni erfahren!

Die Berliner Parteigenossen jedoch werden dem vorübergehenden Wirth Siebert in Mariendorf, Chausseestr. 16, eine ganz besondere Beachtung schenken. Im Kriege kennt man keine Rücksichten!

**Für die preussischen Anturzustände** ist es bezeichnend, daß in Sachen der Reichstagswahlen selbst in nächster Nähe von Berlin noch Angehörige ganz ungläublicher Natur vorkommen. Aus Groß-Lichterfelde wird uns berichtet: Während einem Theil von Wählern am Himmelfahrtstage die Einsichtnahme der Listen gestattet wurde, mußten andere wieder unersichteter Dinge abziehen, da ihnen die Einsichtnahme verweigert wurde. Unter allen Umständen hat die Ortsbehörde allen Interessenten hiesige Ausnahme die Einsicht der Wählerlisten heute, am Sonntag, wie an den folgenden Tagen zu gestatten. Unsere Parteigenossen werden ersucht, am kommenden Sonntag davon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen und Zurückweisungen dem Genossen K. Wenzel, Rathwitzerstr. 6, zu melden.

**Veinache verdoppelt hat sich die Zahl der Reichstagswahlberechtigten** seit der letzten Wahl im Stadtkreise Charlottenburg. In den jetzt ausliegenden Listen sind 36 299 Wahlberechtigte verzeichnet, während bei der letzten Reichstagswahl am 15. Juni 1893 nur 18 400 Wahlberechtigte gezählt wurden. Eine besondere Eigenthümlichkeit weist unter den 46 Wahlbezirken der Stadt Charlottenburg der 33. die Gegend des Sanigulplatzes, auf. Wegen der vielen in Berlin beschäftigten Junggeheile, die dort wohnen, ist in jenem Bezirk mehr als die Hälfte der Einwohner wahlberechtigt. Von wenig mehr als 3000 Einwohnern sind dort nicht weniger als 1563 in die Wählerlisten eingetragen.

**Eine neue Stadtverordneten-Wahl** steht wiederum in Charlottenburg bevor. Der liberale Stadtverordnete Schulmeistermeister Friedrich Hesse, welcher erst vor kurzem im vierten Wahlbezirk der dritten Wahlkreisabtheilung im 6. Wahlbezirk für die Wahlzeit von 1898 bis 1903 neu gewählt worden war, hat sein Mandat niedergelegt; die Wahl dürfte wiederum zu lebhaften Kämpfen führen. Bei der Hauptwahl hatten unsere Parteigenossen, sowie Konervative und Freiwilige das Mandat festig unsritten. Hoffentlich gelingt es diesmal der Arbeiterpartei, den Sieg zu erringen.



**Arbeiterkrisse.** Von einem Gerüst ist am Mittwoch Abend in der Gasanstalt II zu Charlottenburg der Arbeiterkrieg abgeführt. Der Verunglückte zog sich einen Beinbruch zu und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

**Aus Nixdorf.** Von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt wurde eine ältere Frau, als sie auf dem Hermannplatz aus einem Pferdebahnwagen stieg. Die Bedauernswürdige wurde nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. — An der Ecke der Berg- und Strahofstraße ward der Scheerenschleifer P. von einem Vierwagen überfahren. Glücklicherweise waren die erlittenen Verletzungen nur geringe, während der Schleifkaren des P. total zertrümmert wurde. — Einen schweren Verlust hat eine Arbeiterfamilie in der Hermannstraße erlitten. Diebstahl von Trodenboden die sämtlichen kurz vorher aufgehängene Wäsche. Leider sind die Spitzbuben noch nicht ermittelt. — Das Lokal des Restaurateurs Lindgreen in der Schönweiderstraße wurde in einer der letzten Nächte von Dieben erbrochen und die vorgefundenen Vorräte gehörig geplündert. Auch hier fehlt jede Spur der Thäter.

Der Spreewald wird den Berlinern vom Pfingstsonntag ab vollständig erschlossen sein. An diesem Tage soll nämlich die neu-erbaute Lübben-Kottbuser Kreisbahn dem Verkehr übergeben werden. Bisher konnte nur ein Teil der bekannten Gegenden von Süden (Lübben und Lübbenau) her besucht werden, die neue Bahn wird den Touristen im Norden und Osten des Spreewaldes an die früher nur schwer zugänglichen Gebietsteile des Waldes heranzuführen.

## Theater.

Das Berliner Theaterjahr hat nun in wenigen Tagen sein Ende erreicht. Die Haupttheater werden bald geschlossen, diesmal oder zu Anfang August wieder geöffnet. In den Theaterdirektionen tritt mehrfach ein Wechsel ein, die wichtigste Veränderung bildet die Uebernahme des Lessing-Theaters durch Neumann-Hofer.

In literarischer Beziehung war das vergangene Theaterjahr ver-merkt reich an Menge, und in schroffem Gegensatz hierzu stand der innere Werth. Wenn man Halbes „Mutter Erde“, Sudermann's „Johannes“ und allenfalls die Talentprobe Langmann's in „Bartel Tauscher“ nennt, so hat man die Ausbeute an ersten Dramen beisammen.

Was die schauspielerische Seite des Theaters anlangt, so war für dies Jahr, wie für die Entwicklung Berlins als Theaterstadt die Fülle der Gastspiele sehr bezeichnend. Berlin bildet hierbei nicht bloß eine Zentrale für Deutschland und Deutsch-Oesterreich, es ist der internationale Markt für die schauspielerische Kraft und Arbeit geworden. Der Berliner Erfolg giebt das Merkmal und Geleite für die Kundreisen der Künstler, ähnlich wie bei den konzertierenden Musikern. So groß war die Menge der Gastvorstellungen von Franzosen, Engländern und Italienern, daß die Kritik z. B. nicht zu ihrem Vortheil vor Rosinaufgaben stand, wie man sie nie vorher weder in Berlin, noch sonstwo gekannt hat. Eine spanische Truppe sollte noch mit der spanischen Duse an der Spitze im Mai eintreffen, der Krieg hat uns vor dieser Invasion bewahrt.

Das letzte, bedeutendere Theaterereignis ist das Gastspiel der Wiener Tragödin Adele Sandrock im Goethe-Theater. Der Eindruck ihrer Maria Stuart am Mittwoch war unvergleichlich reiner, als der ihrer Francillon; zu Schiller's glanzvollen Versen will der getragene Burgtheaterstil eher passen, als zur Prosa des jüngeren Dumas. Fräulein Sandrock sucht mitunter zwischen dem Realismus der Sprache und der idealisierenden Deklamation zu vermitteln. Damit deckt sich schließlich auch die Tradition des Wiener Burg-theaters. Im übrigen ist das Wesen des Fräulein Sandrock weniger auf Wärme und Beweglichkeit, als vielmehr auf geistige Schärfe und heroische Kraft gestellt. Soweit die königliche Energie in den Höhepunkten der Maria Stuart-Rolle durchbricht, wirkt Fräulein Sandrock wichtig, und wir hätten in Berlin keine Schauspielerin, die ihr das rhetorische Kunststück in der Unterredung mit Burleigh zum Schluss des ersten Aktes nachspräche. Wie sie ihr königliches Recht vertheidigt, da klingen die Worte, als blühten stählerne Waffen. Weichere, weibliche Regungen zu vorausgeschickten fällt der Wiener Künstlerin unvergleichlich schwerer. Hier muß sie mit allerhand Kunstmitteln nachhelfen, dort kann sie freie Natur, ihr persönliches Temperament walten lassen.

Nach dem Gastspiel der Sandrock scheidet das Goethe-Theater aus der Reihe der Schauspielhäuser. Es wird zur Opernbühne, wozu es durch seine Anlage, die dem gesprochenen Wort so schwer eine intime Wirkung sichert, eher geeignet erscheint. —

## Gerichts-Beitrag.

**Vom Prügelrecht der Prügelpädagogen.** Eine bemerkens-würthe Entscheidung wurde gestern von der vierten Straf-kammer am Landgericht II getroffen. Der Sohn des Schlossers Köllnig in Rummelsburg kam am 11. November v. J. s. hinführend aus der Schule nach Hause und erzählte seiner Mutter, der Lehrer Wille habe ihn im Schulhause, außerhalb des Klassenzimmers, dergestalt geschlagen, daß er nicht mehr laufen könne. Die Mutter ging nach der Schule, stellte den Lehrer Wille zur Rede und fragte ihn, ob er ein Recht habe, Kinder, deren Lehrer er nicht sei, zu schlagen. Der geschlagene Knabe befuhr näm-lich eine Klasse, in welcher Lehrer Wille nicht unterrichtet. Der Gefragte machte statt aller Antwort mit dem Zeigefinger eine kreisende Bewegung an seiner Stirn und machte dazu die Bemerkung: „Sie sind wohl...?“ Diese Behandlung empörte die Frau und sie ließ sich hinreißend zu den Worten: „Sie wollen Kinder erziehen? Gehen Sie doch selbst in die Schule!“ Der letzte Satz sollte wohl eine Anspielung auf das jugendliche Alter des Lehrers sein, der in der That erst 21 Jahre alt ist. Wegen dieser Bemerkung stellte der Lehrer Strafantrag wegen Verleumdung. Das Schöffengericht verurtheilte die Angeklagte Frau Köllnig zu 30 M. Geldstrafe und sprach dem Verleumdeten die Publikationsbefugniß zu. Gegen dieses Urtheil wurde Berufung eingelegt. Vor der zweiten Instanz betonte der Vertheidiger, Rechtsanwalt Burm, daß das Bistimmungsrecht des Lehrers doch nicht weiter ausgedehnt werden dürfe, als auf die Schüler seiner Klasse, denn nur diese seien seiner Erziehung an-vertreten. Jedensfalls stelle der Angeklagten der Satz des § 193 zu. Ihr Sohn sei schwer mißhandelt worden, sie habe müssen zum Arzt gehen und sich ein Attest ausstellen lassen, außerdem sei sie selbst schwer beleidigt und erst dadurch gereizt worden. Da sei doch mindestens eine Kompensation der Verleumdung am Platze. Der als Zeuge geladene Lokalinspektor Pastor Schläger erklärte, daß besondere Vorschriften darüber nicht bestehen, ob einem Lehrer über Kinder, welche zwar seine Schule, aber nicht seine Klasse besuchen, das Bistimmungsrecht zustehe. Würde er vom Lehrer um die Erlaubniß angegangen worden sein, würde er diesebe nicht verweigert haben. Er müsse allerdings zu-geden, daß der Lehrer krank und daher leicht erreg-bar sei. Derselbe führe ein straffes Regiment, weshalb schon mehrfach Beschwerden eingegangen seien, die sich aber in Güte hätten erledigen lassen. Der Gerichts-hof gelangte schließlich zu dem Urtheil, daß der Satz des § 193 der Angeklagten zwar zur Seite stand, doch nur so lange, bis sie den Lehrer zur Rede stellte, woran dieser ihren Sohn geschlagen. Dieser Satz reiche aber nicht bis zu dem Moment, wo sie den Lehrer be-leidigte. (3) Es müsse angenommen werden, daß dem Lehrer auch über diejenigen Schulkinder, welche zwar seine Schule, doch nicht seine Klasse besuchen, ein Bistimmungsrecht zustehe. Was allen diesen Gründen sei die Berufung zu verwerfen.

Wie die heutige Rechtsprechung sich der Träger der „nationalen Arbeit“ annimmt. Während tüpelfeste Studenten, Frauenpräger, prägelnde Schaulente vor deutschen Gerichten zum Theil außerordentlich milde dabekommen, werden ausländische Arbeiter, die sich eines geringen Vergehens zu schulden kommen lassen, mit der schwersten Strafe belegt. Ein besonders bemerkenswerthiger Fall wird aus Nixdorf berichtet: Im Februar d. J. kam es auf einem Neubau in der Thüringerstraße zu Nixdorf wegen Lohnstreitigkeiten zu

einem Mauerstreik. Eine Anzahl Mauerer erklärten sich bedauer-licherweise bereit, die Stellen der Streikenden einzunehmen, darunter ein Pole namens Josef Boitwode. Einer der Streikenden, der Mauerer Karl Walter aus Berlin, kam dazu, als Boitwode mit dem Polier verhandelte und äußerte zu letzterem, er könne die Streikbrecher ruhig einstellen, die Folgen würden diese aber zu tragen haben. Ein Zeuge will gehört haben, daß Walter noch hinzufügte: „Sie können ihre Knochen nach Hause tragen“, welche Äußerung Walter aber bestritt. Boitwode will durch diese Äußerung in „Angst versetzt“ worden sein, weshalb er einen vorüberkommenden Polizei-beamten um Feststellung der Personalität des Walter ersuchte. Die- sem Wunsche kam der Beamte nach, worauf Walter sich entfernte. Boitwode und andere Streikbrecher folgten ihm und lachten hinter Walter her. Darüber wurde dieser auf-gebracht und gab an der nächsten Straßenecke dem Boitwode eine Back-peife, wobei B. zu Boden fiel. Walter hatte sich dieserhalb vor dem Nixdorfer Schöffengericht zu verantworten. Der Amtsanwalt war der Ansicht, daß Walter den Boitwode nur deshalb geschlagen habe, weil dieser arbeiten wollte; da Arbeitslustige in sol-chen Fällen energisch geschützt werden müßten, beantrage er gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängniß. Walter betonte, daß er den B. nur wegen seines höhnischen Lachens geschlagen habe. Der Gerichtshof schloß sich aber den Ausführungen des Amtsanwalts an und erkannte auf 6 Monate Gefängniß!

Der fromme Prediger Ernst Lehmann aus Zielentz hatte es mit seinen Konfirmationen im Punkte eigenartiger Aus-legung „christlicher“ Liebe so schlimm getrieben, daß er wegen Sitten-verbrechens in Haft genommen wurde. Vorgestern ist der Bräve vor der Strafkammer Frankfurt a. O. zu zwei Jahren Gefängniß ver-urtheilt worden.

Ueber den Landesverrathprozeß, der gestern begonnen hat, und auf den wir in voriger Nummer kurz hingewiesen haben, wird aus Leipzig berichtet: Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Freitag der Prozeß gegen den Schriftsteller Gustav Münster wegen Verbrechens des Landes- verraths auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 3. Juli 1893 betref-fend den Verrath militärischer Geheimnisse. Den Vorsitz des Gerichts-hofes führt Senatpräsident Dr. Löwentheim, die Ober-Reichsanwaltschaft vertritt Ober-Reichsanwalt Hamm, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Dr. Wildhagen. Die Verhandlung ist öffentlich. Es sind 8 Zeugen und Major Geber vom preussischen Kriegsministerium als Sachverständiger ge-laden. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Auf Befragen des Präsi-denten erzählt er, er sei, nachdem er aus dem Gefängniß zu Landau entlassen, nach Paris gegangen; er habe vom Landtags- Abgeordneten Holz eine Empfehlung an Modestoff erhalten. In Paris sei er von einem Manne namens Alt aufgefordert worden, ihm geheime militärische Nachrichten aus Deutschland zu befragen und zu diesen Zwecken nach Straßburg und Metz zu gehen. Er sei scheinbar auf diesen Vorschlag eingegangen und habe Intendantenbeamte in Metz zu gewinnen gesucht, ihm militärische Hauptverzeichnisse und Mobilisierungspläne zu geben. Die Beamten hätten ihm auch Versicherungen gemacht, diese aber nicht gehalten. Er würde, wenn er die Dinge erhalten, dieselben gefälscht und die Fälschungen an Alt gefandt haben; infolge der Fälschungen wären die gefandten Verzeichnisse dann ungenügend gewesen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe zu den noch nicht verurtheilten Strafen, welche der Angeklagte in Wiesbaden und München wegen Betruges erhalten hatte, von 5 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulassung von Polizei-Aussicht. Bei der Straf-abmessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte, obwohl er ein Deutscher ist, mit besonderer Dreistigkeit versucht hat, Beamte zu verleiten, einen Verrath an Vaterlande zu begehen.

## Versammlungen.

Eine Protestversammlung, einberufen vom Verein „Frauen- studium“, tagte am Mittwoch im Saale „Veststein“. Der Protest richtete sich gegen die Stellungnahme des Ministers und des preussischen Abgeordnetenhauses zum Frauenstudium. Der Minister Vorbe, der brieflich eingeladen war, war nicht erschienen. Als Rednerinnen traten Frau Tauer, Fräulein Dr. jur. Anita Augsburg, Frau Marie Stritt u. a. auf, die an den Verhandlungen des Landtages eine scharfe Kritik übten. Schließlich fand nachstehende Erklärung gegen 16 Stimmen Annahme: „Die Frauen haben ein Recht auf öffent-liche Bildungsanstalten. Sie dürfen, gestützt auf die Verfassung, Zulassung zu jeder Art von wissenschaftlicher Bildung beanspruchen, nicht im Gnadenwege individueller Erlaubniß, sondern als all-gemeines Recht, nicht durch das Mittel minderwertiger oder privater Anstalten, sondern durch Eröffnung vollwertiger, staatlicher und kommunaler Bildungsstätten. — Die Frauen verlangen von den Abgeordneten des Reiches und des Landes, daß sie sich als Vertreter des ganzen Volkes und nicht nur einer Hälfte desselben betrachten, daß sie demgemäß die berechtigten Forderungen der Frauen an den Staat in gebührender nachdrücklicher, vor allem aber in würdiger Form zum Ausdruck bringen.“

## Vermischtes vom Tage.

— Ein Dienstmädchen aus Groß-Fahnenwerder bei Lands-berg a. W. gab auf ein Mädchen, das seinen Liebeswerbungen kein Gehör schenkte, einen Revolvererschuß ab, der es nur leicht verletzte. Darauf erschoss er sich selbst. — Bei den schweren Gewittern, die an den südlichen Abhängen des Riesengebirges niedergingen, sind zwei Ar-beiter aus Hochlitz (Böhmen) vom Blitz erschlagen worden. In Worten stern fuhr der Blitz in ein Gasthaus, tötete eine Person, verletzte drei schwer und mehrere andere leicht. Bei Langen-brück wurde eine Bäuerin auf freiem Felde vom Blitz er-schlagen. Auch über dem Hirschberger Thale richteten Gewitter und wolkendruckartige Regen vielen Schaden an. In Kunnersdorf wurde ein Mann vom Blitze getroffen und ge-tötet, in Kammerwald a. ist eine Bestung niedergebrannt. — Donnerstag früh explodirte auf der Moldau bei Prag an Bord des zur Abfahrt bereiten Dampfers „Kaiser Franz Josef I.“ der Kessel. Das Schiff wurde zertrümmert. Bisher wurden als Opfer drei Tote, drei Schwerverwundete und vier Leichtverwundete festgestellt. Zwei oder drei Leichen dürften sich noch im Wasser befinden. Man nimmt an, das Unglück sei durch Ueber-heizung des Kessels oder durch Wassermangel verursacht. — In einer Budapester Kaserne brach am Donnerstag im Pferdestall Feuer aus. Bei den Rettungsarbeiten verunglückten sechs Personen. — Der britische Torpedojäger „Sunfish“ kollidirte im Sund mit einer Galeasse. Letztere ist gesunken. — Bei einer botanischen Exkursion, die Studenten von Lausanne auf den Dent du Midi unternahmen, fiel einer der Teilnehmer beim Abstieg so unglücklich auf seinen Eispickel, daß ihm der Bauch aufgeschnitten wurde und er eine Stunde darauf starb. — Ein heftiger Wirbelsturm mit starkem Hagelschlag wüthete in Cagliari (Sardinien). Die Strahlen wurden in kurzer Zeit in reichende Ströme verwandelt. Der Hagel lag einen Meter hoch. Die Felder der Umgegend sind verwüstet. — In der Nähe der Station Gouesnon bei Orest sind wei Bäume zusammengestoßen. 45 Personen wurden verletzt, darunter 9 schwer. — Eine heftige Feuersbrunst zerstörte fast das ganze Dorf Guis-Drouet bei Chartres. 22 Häuser mit Scheunen sind ein-geäschert. Drei Kinder und zwei Erwachsene sind in den Flammen umgelommen. —

Wetter-Prognose für Sonnabend 21. Mai 1896. Gleitlich trübe, am Tage läßt bei mäßigen südlichen Winden; etwas Regen und Gewitterneigung. Berliner Wetterbureau.

# Zu den Reichstagswahlen

empfehlen wir folgende Schriften:

## Handbuch für Sozialdemokratische Wähler.

416 Seiten stark. Eleganter Leder-Einband.  
Preis 3.— M. Porto 20 Pf.

Nicht bloß für Agitatoren, sondern für jeden Wähler unerlässlich, der sich über die volkreiche Tätigkeit des letzten Reichstages und die Gesetze eines künftigen Reichstages unterrichten will. Stellungen und Forderungen der verschiedenen Parteien, Zener-wesen, Handelspolitik, Mittelhandelspolitik, die Zuchtgesetz-ggebung, Arbeiterrecht, Arbeiterversicherung, Militarismus, Marinismus, Kolonialpolitik — alle Fragen des politischen Lebens sind darin ausführlich behandelt und ein Anhang giebt reichliche Be-lehrung über Wahlproteste, Wählerlisten, Wahlbeeinflussung etc.

## Die Parteien des Deutschen Reichstags, ihre Programme, Entwicklung und Stärke.

Von Dr. H. Braun. — Preis 30 Pf. — Porto 10 Pf.

Enthält neben dem Wortlaut der Programme der verschiedenen Parteien auch die statistische Zusammenstellung der in jedem Wahlkreise für jede Partei abgegebenen Stimmen, sowie eine graphische Darstellung über die Entwicklung der Sozialdemokratie.

## Verfassung, Wahlgesetz u. Wahlreglement des Deutschen Reichstags.

Gebunden 30 Pf. — Porto 10 Pf.

## Das Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland.

Verabgeleitet Preis: Groß 1.— M. Kleiner-Einband 1.20 M. Porto 20 Pf.

## Handbuch für Vereins- und Versammlungsleiter, zugleich ein Wegweiser für Reichstagswahlen.

Preis 30 Pf. — Porto 5 Pf.

Enthält neben einem ausführlichen Inhaltsregister auch das Reichstagswahl-Gesetz und Wahlreglement in seinen Hauptbestimmungen, sowie die bei der Agitation hauptsächlich zu be-achtenden Strafgesetz-Paragrafen.

## Das höchste Recht des Volkes,

Darstellung der verschiedenen Wahlsysteme nach den Geschichts-punkten der Verfassung und Gerechtigkeit und Freiheit.  
Von P. Vialls. — Preis 20 Pf. — Porto 5 Pf.

## Das allgemeine Stimmrecht und die Sozialdemokratie.

Mit besonderer Berücksichtigung des Frauenstimmrechts und Proporzwahl-Systeme.  
Von A. Bebel. — Preis 20 Pf. — Porto 5 Pf.

## Klassenpolitik und Sozialdemokratie.

Zwei Vorträge von A. Bebel. — Preis 15 Pf. — Porto 5 Pf.

## Graf Posadowsky u. die Koalitionsfreiheit.

Preis 15 Pf. — Porto 5 Pf.

## Programm der Sozialdemokrat. Partei Deutschlands.

Preis 5 Pf. 100 Stück 50 Pf. 1000 Stück 5 M.

## Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie.

Erläuterungen zum Erfurter Programm.  
Von R. Kautsky und G. Schaculant.  
Preis 10 Pf. 100 Stück 7 M. 500 Stück 30 M. 1000 Stück 50 M.

## Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Theil.

Von R. Kautsky. — Preis 1.50 M. Geb. 2 M. — Porto 20 Pf.

## Parlamentarismus, Volksgesetzgebung und Sozialdemokratie.

Von R. Kautsky. — Preis 75 Pf. — Porto 20 Pf.

## Nieder mit den Sozialdemokraten.

Preis 10 Pf. Agitationdanksache: 100 Stück 3 M. 500 Stück 10 M. 1000 Stück 15 M.

Bei größeren Bestellungen kann am Schluß Namen und Anschrift des Kandidaten aufgedruckt werden.

## Wen wähle ich?

Neu bearbeitet von R. Galver. — Preis: 10 Pf. 100 Stück 4 M. 1000 Stück 16 M.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

## Buchhandlung Vorwärts

Beuthstrasse 2, Berlin SW.

Vereinsszimmer, gr. Steinstr. 23.

## Restaurant Klugmann,

Zur neuen Schenke (1611) fräulein Wagner's Ruh".  
Rummelsburg, — Chanseeand.  
Gr. Saal, Idalt. Garten, Rainwood, 5000 Pers. fast. Regalbahnen, Kaffeehaus.  
Kaffeehaus zur Erholung.  
Köpenick, Kaulsdorferstrasse, Gr. Frühstücksstisch. Ferd. Polo.  
Rüst. Schloß, Holzmarktstr. 75, IV I.

## Arbeitsmarkt.

1 Verfilberer verl. Admira-l. Straße 7. 22/18  
Tischlergeschäfte verlangt Edelstein u. Co. Wilhelmstr. 51. 3533b  
Malergesch., gut. Farbennischer, w. geschmackvolle Schablonenbeden der Neuzeit herstellt, aber nur solchen, sucht G. Paal, Charlottenburg, Wallstr. 67.  
Fertigmacher u. Verfilberer ver-langt Nixdorf, Schönweiderstr. 27.  
Steinträgermeister  
J. groß. Neubau (6 Stod) gef. Of. m. Preisford. unter Z 3 a. d. Exped. des Blattes. 3530b  
Ein braver Junge kann die Bäckerei erlernen. Preisliste erhält bei freier Station gleich wöchentlich 3 Mark. Eintritt baldigst.  
W. Maldauer,  
Wiesbaden, Marktstraße 16.  
Junge Mädchen, vierzehn bis sechzehnjährig, brav, geschult, zum Lernen auf Buchbindern gegen Anstands-lohn von 4 Mark per Woche. 3530b Ehrlich, Sendestr. 27 (Spindlerhof).

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unter guter Pater, der Gastwirt Carl Mendt am Mittwoch Abend 5 1/2 Uhr im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. Nachm. 4 Uhr, von der Halle des Thomass-Altrichhofes in der Hermannstraße aus statt. Charlotte Mendt und Kinder, Verneuerstr. 10.

## Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme und reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, insbesondere dem Gesangsverein: Nord-wacht für den schönen Gesang, sagen den herzlichsten Dank  
L. Stolzenburg nebst Kindern.  
Ich erlaube hiermit, daß das Gerücht über Herrn Oswalds und Frau's Unwohlsein heuchelt, ich mich nie eine auf seine Frau bezügliche Äußerung gethan, und erlaube dieselben für ehren-haft.  
Emil Nutsch.  
Restaurant zu verkaufen. Näheres Friedrichsbergerstr. 14, Hof v. Rupprecht.  
Den geehrten Freunden u. Genossen empfehle mein Garten-Lokal nebst Tanzsaal. 6151 L.  
Familien können Lasse fochen.  
Adolf Martin,  
Weber a. d. S., Kugelweg 58.  
Arbeitsanfrage W. Fahr  
Arbeitsanfrage W. Fahr  
Ziehende 3584b  
verkauft sof. Vordier-Gesch. Holzstr. 46.







Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Sonnabend, den 21. Mai.  
Opernhaus. Dufay's Schmelzer. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schauspielhaus. Im Dienst. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Deutsches. Raiben der Waise. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Festung. Im weichen Röckel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Goethe. Bräutchen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Berliner. Romeo und Julia. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schiller. Die Dummheit. Anfang 8 Uhr.  
Unter den Linden. Der Opernball. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neues. Villa Gobielle. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Reibens. Momentaufnahmen. Vorher: Nach Hause. Anfang 8 Uhr.  
Ostend. Der Stadtrompeter. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Central. Dorf und Stadt. Anfang 8 Uhr.  
Welle-Alliance. Wein, Weib, Gefang. Anfang 8 Uhr.  
Eulsen. Der Mann im Monde. Anfang 8 Uhr.  
Friedrich. Wilhelmstädtisches. Der Kaufmann von Senebis. Anfang 8 Uhr.  
Alexanderplatz. Deona's Festtritt. Anfang 8 Uhr.  
Urania. Taubenstr. 48/49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Wissenschaftliches Theater.

**Schiller-Theater**  
(Wallner-Theater).  
Sonnabend:  
**Die Dummheit.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Wallenstein's Tod.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Herr von Kirchfeld.**  
Montag:  
**Die Dummheit.**

**Ostend - Carl Weis - Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
**Der Stadtrompeter.**  
Gesangspöcke in 4 Akten von Mannsd. Musik von Steffens. Anfang 8 Uhr.  
Im Garten: Großes Konzert. Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
Sonntag: Im renovierten Garten: Konzert, gr. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.

**Central-Theater**  
Alte Jakobstr. 30.  
15. Gastspiel des Gips-Ensemble. Zum 1. Male:  
**Dorf und Stadt.**  
Schauspiel in 2 Akten, und 7 Bildern von Charlotte Birch-Pfeiffer. Fr. Amalie Schöcherl, f. f. Goffburg-Schauspieler, Fr. Paula Wirth, Herr Hans Meurer, f. f. Bayer. Hof-Schauspieler, als Gäste.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

**Luisen-Theater**  
34. Reichenbergerstr. 34.  
Abends 8 Uhr:  
Gastspiel von Emma Frühling.  
**Der Mann im Monde.**  
Vorverkaufliche Billets durch Telefon Amt IV Str. 2074 werden an der Abendkasse ohne Aufgeld reserviert.

**Apollo-Theater.**  
Friedrichstr. 218. Dir. J. Glöck.  
Novität! Mit vollständig Novität neuer u. glänzender Ausstattung Zum 9. Male:  
**Don Juan in der Hölle.**  
Phant. Ausstattungs-Barleske mit Gesang u. Tanz in 3 Bildern von Benno Jacobson. Musik von W. Rosenzweig. In Szene gesetzt vom Direktor Glöck.  
Ferner Auftreten von 20 Spezialitäten 1. Ranges.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anf. 8 Uhr.

**Ostbahn-Park,**  
Am Röhrliner Platz.  
Täglich: Concert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung.  
u. a.: The Borsini Trio, Altobaloni, Floretta & Hans d'Albort, Duettisten, etc.  
So lebt man in Berlin, Goffe. Volksbelustigungen. Kaffeefläche b. 2 Uhr geöffnet. Beginn des Concerts Sonntag 4 Uhr, Montag 5 Uhr. Entree Sonntag 30 Pf., Kinder 10 Pf., Wochent. & Per. 10 Pf.

**Ton-Halle,**  
Friedrichstraße 112.  
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: Gr. Ball. 47382

**Urania**  
Taubenstr. 48/49.  
Naturkundliche Ausstellung.  
Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab.  
Eintritt 50 Pf.  
Abends 8 Uhr: Wissenschaftliches Theater.

**Castan's Panopticum.**  
Friedrichstr. 165.  
Ein lebender Riesen-Orang-Utan der „Waldmensch“ von der Insel Borneo, 1 1/2 Met. hoch.  
**Salambo,** die schöne Schlangenschildkröte.

**Passage-Panopticum.**  
**36 Togo-Mädchen**  
Ohne Extra-Entree.  
Vorstellungen 12, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

**W. Noack's Theater**  
Brunnen-Strasse 16.  
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Grosse Theater-Vorstellung.**  
Eröffnung der Sommer-Saison den 29. Mai (ersten Pfingstfeiertag). Täglich Garten-Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

**Victoria-Brauerei**  
Lützow-Strasse 111/112  
An allen 3 Pfingstfeiertagen sowie von da an täglich  
**Stettiner Sänger**  
(Weibel, Pietro, Britton, Seidl, Krone, Böhl, Schneider und Schrader).

**Concerthaus**  
Leipzigstr. No. 48  
Täglich:  
**Hoffmann's Quartett** und **Humoristen.**  
**Leichte Kavallerie**  
Ensemble von Wolff.  
Dazu neu - Parodie auf die Oper **Cavalleria Rusticana.**

Der Garten nebst Bühne sowie sämtliche Lokaltitäten sind für die Pfingstfeiertage zu Früh-Concerten etc. noch zu vergeben.  
**Karl Mittag, Deconom.**  
Victoria-Brauerei, Stralau.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein  
**Weiß- u. Bairisch-Bier-Total,**  
2 große Vereinszimmer zu 100 Personen. Planino für Vereine, kleine Versammlungen u. Festlichkeiten. 50772  
**W. Lorenz, Wollstr. 43.**  
Weine 3 Vereinszimmer, ca. 40 bis 100 Personen fassend, auch für Festlichkeiten geeignet, sowie 2 vorzügliche, nach neuestem System hergestellte Bier-Regelbahnen hatte bestens empfohlen. 51522

**Karl Pieper,**  
Kreuzbergstr. 43.  
**Carl Strauss'**  
Bier-Total m. Biergarten Stralauer. Allee 17b. Fernspr. VII 4182.  
Festlichkeiten vom Wolltrocken- und Wein-Regelbahnen. 2787b

**Restaurant Linden-Garten.**  
Köpenick, Grünauerstr. 7.  
Gr. Saal, Garten, Kaffeefläche. Frühst. Mitt. u. Abendessen. C. Seidel.  
**Gasthof zu den drei Linden.**  
Köpenick, Grünauerstr. 16  
Garten, Kaffeefläche. 46642  
**Hermann Göricke.**  
**Nonnenberg's Restaur.,**  
Trepow, Parkstrasse.  
Großer Saal. - Großer Garten. Jeden Sonntag: Ball.  
Empfehle mein Total zu Festlichkeiten.

**Freie Volksbühne.**  
Morgen, Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
I. Abtheilung im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater:  
**Lumpengesindel.**  
Von Ernst von Wolzogen.  
Gäste: Herren Gustav Kober u. Richard Oesser vom Deutschen Theater.  
Am selben Tage nachmittags 2 1/2 Uhr:  
Vierte Abtheilung im Lessing-Theater:  
**Die Wildente.**  
Achtung! Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass heute Abend im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater eine Benefiz-Vorstellung für Herrn Bauer stattfindet unter Mitwirkung der Herren Dr. Max Pohl und Eisfeld und des Fräulein Tauma, und zwar:  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
Die Mitglieder der Freien Volksbühne haben dieselbe Ermäßigung wie an den Nachmittags-Vorstellungen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.  
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler. 229/12

**AUSSTELLUNG AM KURPÜRSTENDAMM.**  
**Carl Hagenbeck's INDIEN**  
BAHNSTATION SAVIGNYPLATZ  
Heute Vorstellungen in der Arena: 5 u. 8 Uhr nachm., im indischen Theater ab 4 Uhr beständig.  
Ab 4 Uhr: **Gr. Militär-Doppel-Concert.**  
ENTREES 50 PL.

**Adolph Neumann's Sommergarten**  
Brunnenstrasse 150.  
Jeden Sonntag: **Grosses Garten-Freikonzert.**  
Zwei verdeckte Regelpaläste. Schöner Garten im Norden. Die Kaffeefläche ist von 3 Uhr an geöffnet. Anfang des Konzerts 4 Uhr.  
An Wochentagen ist Garten und Saal, 2000 Personen fassend, an Vereine zu vergeben. Mehrere Sonnabende sind noch frei.

**Brauerei-Ausschank**  
der **Victoria-Brauerei, Stralau.**  
Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.  
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Großes Garten-Konzert** und im elektrisch erleuchteten Alleenpavillon: **Grosser Ball.**  
Die Kaffeefläche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an ununterbrochen geöffnet. Für gute Speisen und Getränke habe ich bestens Sorge getragen. Um recht regen Zuspruch bitte hochachtungsvoll  
**Karl Mittag, Deconom.**

**Max Kliem's Sommer-Theater,**  
Felsenhaide 14/15. - Artistischer Leiter: **Paul Milbits.**  
Täglich:  
**Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung**  
**Barsikow-Troupe - The Terras - Little Elfrida.**  
**Georg Fischer, Viederfänger; Franz. Wunsch, Soubrette;**  
**Karl Gursch, Tanz-Parodist; Martha Reinshagen;**  
**Tutti Belmonte.**  
**Neu! Das Blumenmädchen vom Moritzplatz. Neu!**  
Balken mit Gesang in 2 Bildern von J. Eißner.  
**Der dritte Mann.** Schwank in 1 Akt von Paul Adler.  
Vor und nach der Vorstellung: **Garten-Concert.** In den beiden Sälen: **Grosser Ball.**  
Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung Wochentags 6 Uhr. Sonntag 5 Uhr.  
**Max Kliem.**

**CRÈME SOLIS.**  
Bestes und unschädliches Mittel gegen **Sommersprossen und Flecken** der Haut.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogeriegeschäften.  
Niederlage für Wiederverkäufer in Berlin:  
**H. Barkowski, Weinstrasse 20a.**  
**C. W. Barentin, Wilhelmstrasse 55,** oder direct durch **Beetz & Co., Berlin S. 59.**  
Preis per Dose Mk. 1.50. 80/6

**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
„Berlin“.  
Sonntag, den 22. Mai: Tour nach **Storkow.** Abfahrt früh 6 Uhr von der Schiffschen Brücke. Nachmittags Tour nach **Neumühle.** Abf. 1 Uhr wie oben. Zusammenreffen: Stadion im Restaurant zur Schiffe. Abfahrt für Damen (Bahn bis Königshagen) nachm. 1.35 Uhr vom Görlitzer Bahnhof. 11/10

**Oberschöneweide.**  
Empfehle meine drei Restaurants:  
**Kühnzahl, am Waggelsee;**  
**Tenzelssee, Waggelsee;**  
**Marienthal, a. d. Dahme,** zwischen Grünau und Friedrichshagen, bei Fußpartien über die Waggelberge. 47242

**C. Streichhan,**  
Besitzer des Kaiserhof's Köpenick.  
**Kinderwagen**  
Krankens, Buppen, Sport, Kisten, Betten u. Bienenkörbe, wagen, Kinderklappstühle, Kinderholzmöbel, Eisenmische, Kochgeschirren. Theilzahlung nach Vereinbarung.  
**Brannenstrasse 95,** vis-à-vis Humboldtstr. a. Nordbahn.  
Gesundbrunnen, Telefon III, 1767.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Friedrichstraße Nr. 59, an der Gertraudenbrücke, eine Restauration mit Frühstücks-, Mittag- und Abendessen eröffnen habe und halte mich bestens empfohlen.  
**Carl Stowasser,**  
Schandwehrstr. 35855

**Für 36 Mark**  
fertige feine Anzüge nach Maß, für 30 Mark. Sommerpaletots nach Maß, für 8-12 Mark, feine Hosen nach Maß.  
**Riesenhofflager**  
Krausenstr. 14, I, kein Laden.

**Stroh-, Filz- und Seiden-Hutlager**  
in großer Auswahl.  
**P. Grund,**  
Stadt. 1872.  
1. Geschäft: **Brunnenstrasse 186.**  
2. Geschäft: **Tredenerstrasse 134.** 55052

**Speck,** fetter & Wd. 55 Pf., bei 8 Pf. 50 Pf., mager & Wd. 70 Pf., bei 5 Pfund 45 Pf. **Butterbellewurst & Wd. 55 Pf. Thier-Rohwurst & Wd. 65 Pf. H. Federwurst & Wd. 75; Braunschm. Reizwurst & Wd. 65 Pf.; harte Schmalzwurst & Salamiwurst & Wd. 1.10. 52172**

**Moabit. 6. Wahlkreis. Moabit.**  
Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr:  
**Volks-Versammlung**  
in der **Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.**  
Tages-Ordnung:  
1. Was will die Reaktion und was wollen wir? Referent: Genosse **Borgmann.** 2. Diskussion. 219/15  
Der Vertrauensmann.

**Rixdorf.**  
Dienstag, den 24. Mai 1898, abends 8 1/2 Uhr:  
**Zwei Volks-Versammlungen**  
in **Peter's Salon (fr. Wiersing), Knesebeckstrasse,**  
in **Lauckner's Salon (früher Hoffmann), Bergstrasse.**  
Tages-Ordnung: 203/19  
1. Die bevorstehende Reichstagswahl. 2. Diskussion.  
Referenten: Genossen **Alfons Borchardt** und **G. Ledebour.**  
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Das Wahlkomitee.**

**Tegel.** 223/6  
**Volks-Versammlung**  
Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Hüller, Schloßstraße Nr. 7-8.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstagskandidaten **Arthur Stadthagen** über: Die bevorstehende Reichstagswahl. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Entree 10 Pf. Zahlreiches Besuch erwartet **Der Einberufer.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr:  
**Branchen-Versammlung der Modell- und Fabrikarbeiter**  
im **Vorstädtischen Kasino, Katerstraße 144.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **Albert**. 2. Diskussion. 3. Das Ergebnis unserer letzten Statistik. 4. Verbandsangelegenheiten.  
Hierzu sind die Kollegen der Werkstätten von **H. Borstig, Rixdorsche und Alt-Moabit, und E. Löwe, Maximilianstraße,** ganz besonders eingeladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Zur Beachtung für den Osten.**  
Die Zahlstelle Landsberger Allee 27 ist nach der **Alsterstraße 40** verlegt. 80/16

**Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-Galanteriewaaren-Industrie** beschäftigt. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.  
Zahlstelle Berlin.  
Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in „**Feuerstein's Festsälen**“, **Alte Jakobstrasse 75:**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Gesangslehrers **Herrn M. Bombelke** über: „Wie man meint und wie man urtheilt.“  
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 24/3  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Bevollmächtigte.**

Morgen, Sonntag, den 22. Mai, vormittags 10 Uhr:  
**Besichtigung der „Happold'schen Brauerei“**  
in der **Felsenhaide 32-38.**  
Treffpunkt früh 1/10 Uhr im Garten des Happold'schen Etablissements. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Montag, den 30. Mai (2. Pfingstfeiertag):  
**Dampfer-Partie**  
mit Musik nach **Friedrichshagen (Seeschlösschen).**  
Treffpunkt früh 1/7 Uhr. Abfahrt präzise 7 Uhr von der **Jannowbrücke (Spree-Terrasse, Gesellschaft „Kaiser“).**  
Billets & 1 Mark sind in obiger Versammlung, im Bureau **Kunze** Straße 50, sowie heute auf sämtlichen Zahlstellen zu haben.  
**Das Komitee.**

**Verband der Möbelpolierer.**  
**Versammlung**  
Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, **Admiralstraße Nr. 18c.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes und Ausgabe der Mitgliederbücher an die Kollegen, welche in der Generalversammlung keine erhalten haben. 146/5  
**Der Vorstand.**

**Achtung! Kupferschmiede!**  
Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in **Feind's Salon, Weinstrasse 11:** 99/12  
**Große öffentliche Versammlung** der **Kupferschmiede** Berlins.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Sperre über die Firma **Hermann**. 2. Abrechnung vom Streik. 3. Renouveau der öffentlichen Kommissionen: a) des Vertrauensmannes und Gewerkschaftsdelegierten; b) dessen Stellvertreter; c) des Kassiers des Dispositionsfonds; d) 5 Bezirkskassierer. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.**

**Verband der Sattler und Tapezierer.**  
Zahlstelle Berlin I.  
Sonnabend, den 21. Mai 1898, abends 9 Uhr:  
**Versammlung**  
im **Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.**  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 156/9  
**Der Vorstand.**

**Achtung! Bauarbeiter. Achtung!**  
Sonntag, den 22. Mai 1898:  
**Fünf große öffentliche Versammlungen** der **Bauarbeiter** Berlins und Umgegend.  
**Südosten:** Stecher's Salon, **Andreasstraße 21,** mittags 1 Uhr.  
**Norden:** Köstner's Hof, **Köpenickerstraße 8,** mittags 1 Uhr.  
**Nordwesten:** Fischer's Salon, **Wasselerstraße 9/10,** mittags 1 Uhr.  
**Schöneberg:** **Grünwaldstr. 110** bei **Obst,** nachm. 2 Uhr.  
**Rixdorf-Britz:** **Cramer's Lokal, Hermannstr. 199,** mittags 12 Uhr.  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Der letzte Beschluß der öffentlichen Versammlung in Berlin und wie stellen sich die Bauarbeiter zu demselben?  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Der wichtigsten Tagesordnung wegen bitte um zahlreiches Besuch **Die Lohnkommission.** 50/16



Picknick-Rollen Stück 42 Pf.

# Waarenhaus P. Rothenberg

Herren- u. Knaben-Strohhüte.

Moabit, Thurmstrasse 31, Ecke Wilhelmshavenerstrasse

## Souterrain.

Sämtliche Wirthschafts- und Haushalts-Artikel in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen. Reisekoffer, Handtaschen, Holz- und Bürstenwaaren.

Picknick-Rollen, reich gestickt, 95 Pfennig.

## Parterre.

Schneiderei-Artikel, Wäsche, Tricolagen, Cravatten, Stöcke, Schirme, Hosenträger, Gürtel und Blousenhemden.

Schuhwaaren von den billigst. bis zu den feinst. Qualitäten.

Grössere Picknick-Rollen zu allen Preisen.

## Erste Etage.

Riesen-Auswahl Hüte und Putzartikel. Neuheiten in Blousen, Manufaktur- und Seidenwaaren, Teppiche, Gardinen, Leinen-Waaren, Gartentischdecken.

Wieder-Eröffnung des durch Brand beschädigt gewesenen Haupt-Einganges Thurmstrasse 31 und der anschliessenden Abtheilung Schneiderei-Artikel. Verkauf täglich ohne Ausnahme zu sehr billigen, aber festen Preisen.

**Zu Brauerei Pichelsdorf.** Auslagen Sommerfesten u. s. w. empfiehlt sich. **Wohin** machen wir unsere Landpartie (per Kramper oder per Schiff)? Zum alten **Freund auf Pichelswerder.** Grünau. **Gustav Lindenbahn** Grünau. Arbeiter-Vereinslokal. Großer Garten. 2 verbede Regelmäßig. Sätze von 80-300 Personen. Kaffeeküche. 1/10 Patrie 15 Pf. Große Weiche 20 Pf. 47402. Empfehle allen Genossen mein Lokal.

**Hinaus, hinaus! zur Pferdebut!** Coepenick 20 Min. Waldweg. Gr. Saal. Turngeräthe. 4787L. 80 Morgen Spielplätze empfiehlt **W. Magdeburg.**

**Hüte, Schirme** in den modernsten Façons und Farben empfehle zu den billigsten Preisen. **Richard Klose,** Kullamerstraße 41, 2. Haus von der Brunnenstraße.

**Sopha Stoffe** aus **Reife** in Nids, Damast, Crêpe, Phantasie, Gobelin und Plüsch spottbillig! 49719. **Proben franko!** in allen Qualitäten zu Fabripreisen. Berlin S., Cranienstr. Nr. 158. **Emil Lefèvre,**

**Herren-Hüte 65 Pf.** Bessere Hüte enorm billig. verkauft aus der Fabrik im Komptoir 50769. nur **Barnim-Strasse 4/5,** Sonntag geöffnet.

**Herren-Hüte 65 Pf.** Bessere Hüte enorm billig. verkauft aus der Fabrik im Komptoir 50769. nur **Barnim-Strasse 4/5,** Sonntag geöffnet.

**Herren-Hüte 65 Pf.** Bessere Hüte enorm billig. verkauft aus der Fabrik im Komptoir 50769. nur **Barnim-Strasse 4/5,** Sonntag geöffnet.

**Herren-Hüte 65 Pf.** Bessere Hüte enorm billig. verkauft aus der Fabrik im Komptoir 50769. nur **Barnim-Strasse 4/5,** Sonntag geöffnet.

**C. Joël's Victoria-Garten** SO., Köpnicke Landstraße Nr. 4, unmittelbar am Treptower Park. Telefon: Amt 4, No. 2724. Grosser Saal, Konzert-Garten, geschützte Veranden für Vereine u. Festlichkeiten 6000 Pers. fassend, 11 Kegelbahnen, Kaffeeküche und allerlei Wohlbelustigungen. 49512. Galtchelle der Elektrischen Eisenbahnen (Siemens u. Halske); von der großen Berliner Pferde-bahn und der Stadt- und Ringbahnstation Treptow 2 Minuten entfernt.



**Schönheit** zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit durch „Crème-Benzoin“. Unübertroffen bei rother und spröder Haut, Sonnenbrand und Hautunreinigkeiten. Unter Garantie franco gegen Mk. 2,50, Briefmarken oder Nachn. nur durch **Reichel, Spec., Berlin, Eisenbahnstrasse 4.**

**Für 2-3 Mark** diese sehr groß zu Knabenanzügen, Nicht zu Herrenanzügen, schöne Muster 7-10 M. Für 12 M. ff. Cheviot- und Kammgarnstoffe, Paletot- und Jacketts so lange der Vorrath reicht **im Riesenstofflager** Kranienstr. 14, I., kein Laden.

**Reich und billig** kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von **W. Hitzcke,** gegründet 1872, **Stalinerstr. 13.** Ecke Admiralstraße, am Kottbuser Thor.

**Jede Uhr** reparirt und reinigt. kostet bei mir unter Garantie d. Gehens nur **1 Mark 50 Pf.** außer Bruch, keine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren und Wecker, alle Arten Ketten, sowie Brillen u. Pinzetten. **Carl Lax, Uhrmacher,** 35 **Chaussee-Strasse 35.**

**Möbel** versehen gewesene und neue, stannend billig. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. 49552. **Neue Königstraße 59** und **Greifswaldstraße 15.**

**Grösste Auswahl** neu eingetroffener Formen von **Woll-, Haar- und Strohhüten.** Steifer Rand, weicher Kopf, in elegantester Form. 2,50 u. 3 M. Steifer oder weicher **Herrenhut** 1,75 bis 3,50 M. **Cylinderhut** in zwei elegant erschienenen Formen 7,50, 9, 10, 11 M. Zu jedem Hut ein vergoldetes Monogramm gratis. 51482. **Alvin Sussmann,** Holzmarktstrasse 38, part. Hut- u. Garas-Geschäft.



**M. Schulmeister** Schneidermeister, **Dresdenerstr. 4, Kottbuser Thor.** **Hauptstrasse 148, Schöneberg.** empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen: 50782. **Frühjahrs- u. Sommerpaletots** in guten Stoffen, 1- und 2reihig. **Diagonal, Rammingarn, Satin und Cheviot-Stoffen** von M. 13-33. **Jaquet-Anzüge** in guten, haltbaren Zwirn- Stoffen, 1- und 2reihig. 16-24. **Jaquet-Anzüge** in glatten Diagonal, Rammingarn, Satin und Cheviot-Stoffen, 1- und 2reihig. 18-35. **Sacco-Anzüge** modernster Façon in Satin u. Cheviot-Stoffen, eleg. Ausfüh. 20-36. **Kost-Anzüge** in guten, wollen, schwarz-Ramming- u. Satinstoffen, modern. Façon 25-38. **Gehrod-Anzüge** von feinen Satin, Tuch u. Rammingarn-Stoffen, 2reihig. 30-45. **Sport- u. Radfahrer-Anzüge** in nur guten haltbaren Ledern, Cheviot- und Zwirnstoffen. **Jünglings-Anzüge** in Satin, Diagonal, Rammingarn u. Cheviot, 1 u. 2reihig, von M. 10-20. **Havelock, Stand- u. Reijemäntel** zu den billigsten Preisen. **Waidmännchen-Anzüge** in allen Größen. . . von 3 M. an. **Beinkleider** in dauerhaften, woll. Stoffen, verschiedenen Farben, Rammingarn und Cheviot, von M. 5-10. **Knaben-Paletots, flecksaure Façon** in großer Auswahl. **Knaben-Anzüge** in Cheviot, Belour- und dauerhaften Stoffen, 1- und 2reihig. von 5 M. an. **Schul-Anzüge** in Cheviot, Belour- und dauerhaften Stoffen, 1- und 2reihig. von 5 M. an. **Bestellungen nach Maß** von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut und billig angeführt. **Sitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.** **Streng reelle Bedienung.**



Für gut Gehen 3 Jähr. schriftl. Gar. Gold. Damen-Uhren von 16 M. an Silberne Herren-Uhren von 9 M. an. **Gold. Binge von 2 M. an Gold. Broches v. 6 M. an Trauringe 2 Duk. 21 M.** Wenn sie gut **Goldwaaren** und billig kaufen wollen, u. Uhren so besichtigen sie unsere permanente **Master-Ausstellung** mit **Original-Preisnotirung** vor dem Hause der **Gumpert'schen Konditorei Königstr. 22.** Goldwaaren-Industrie **Belmonte & Co.** Einzelverkauf nur Hof.

**Album- u. Lederwaaren-Fabrik** Oskar Gundau, Oranienstr. 30. Ecke Adalberstraße.



**Betten,** Steppdecken, Gardinen, Regulatoren, Remontoir-Uhren, Obergläser, Reifelhöfer, Sommerpaletots, Anzüge, Hosen, billige Pfandleihe Neanderstrasse 6. 24075

# Fr. Pfingst, Warenhaus

Neu eröffnet! **39. Potsdamerstr. 39.** Neu eröffnet!

**Damen-Blousen** aus waschechten Stoffen . . . . . 1,35 Mk.  
**Damen-Waschkleider** . . . . . 2,00 Mk.  
**Mädchen-Waschkleider** 85 Pf., 1,25, 1,50, 2,- Mk.  
**Garnirte Damenhüte,** weiss und farbig, 75, 90, 110 Pf.

**Damenhemden** aus Hemdentuch mit Spitze St. 48 Pf.  
**Herren-Normal-Macco-Hemden** . . . . . St. 90 Pf.  
**Herren-Normal-Macco-Hosen** . . . . . St. 90 Pf.  
**Sporthemden** für Herren u. Knaben 80, 90, 100, 125 Pf.

**Serviteurs für Herren** St. 25 Pf.

**Batist-Kravatten** weiss 8 St. 10 Pf.

**Herren- und Knaben-Strohhüte** neueste Façons 40, 60, 100, 125 Pf.

**Sonnenschirme** mit Futteral Seiden-Serge mit eleganten Stöcken und Schleifangarnitur St. 2,90 Mk.



# Warenhaus A. Wertheim.

Leipzigerstr. 132/33 (Versand-Abteilung), Rosenthalerstr. 27, 28, 29.

## Cigarren-Abteilung

Besonders empfehlenswerte Marken für Wiederverkäufer:

„Camilla“ mittl. Bockform, mittelkräftig . . . Mille **24,—** Mk.  
 „La Mano“ mittl. Bockform, mild . . . . . „ **28,50** „  
 „Maatschappy“ gross, ged. Form, kräftig „ **28,50** „  
 „Pizarro“ mittl. Bockform, mittelkräftig . . . . . „ **33,—** „  
 „Deli“ eleg. grosse Torpedoform, mittelkräftig . . . . . „ **33,—** „

„Columbia“ eleg. grosse Torpedoform, kräftig . . . Mille **38** Mk.  
 „La Vega“ gode. Mittelform, mittelkräftig . . . . . „ **38** „  
 „Brillant Succes“ gode. Mittelform, mild . . . . . „ **38** „  
 „La Prominente“ mittl. Bockform, pikant . . . . . „ **38** „  
 „Neu Guinea“ grosse Bockform, mittelkräftig . . . . . „ **46** „

Musterzehntel zu gleichen Preisen.



Für Hute ausgegeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, wenn man die richtige Bezugswelle kennt. Knabenfilzhüte v. 0,75 bis an Herrenfilzhüte 1,25 „ Cylinderhüte 4,— „ Haarfilzhüte 4,50 „ Chapeaux claquez an 8,— 9,— u. 10,— „ im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert** Gut-Engros-Lager Waldemarstr. 44, pt. Kein Laden. Nur moderne Waare in großer Auswahl.



**Cigarette Artist**  
Die best existierende 3 Pfennig-Cigarette.

Mild und prächtvolles Aroma. Bitte zu versuchen! In den meisten Cigarren-geschäften zu haben.



**Hüte, Schirme.**

Gewähre den Genossen bei Vorzeigung dieser Annonce 5 pCt. **Otto Gerholdt,** 2 Dresdenerstr. 2, Ecke Stallgerstraße.

### Fertige Kleider

zu sehr billigen Preisen. Fertiges Kleid aus reinesse- nem englischen Stoff, belichtes Strahlenkleid, 15 Mt., 18 Mt. Fertiges Kleid, elegante Bra- menaden-Façon, engl. Stoff, 20 Mt., 25 Mt., 30 Mt. Schwarze Kleider in neuen Phantasiefarben, 20 Mt., 25 Mt., 30 Mt. Schwarze seidene Kleider 40 und 50 Mt.

**Einzelne Röcke,** schwarz und farbig, 6 Mt., 8 Mt., 10 Mt.

**Jackenkleid** in reinesse- nem Boden, belicht. 10 Mt. teile Reueheit.

**Blusen,** entzückende neue Façons, 3 Mt.

**Jaquets** in schwarz und allen neuen Farben und Façons, 6 Mt., 8 Mt., 10 Mt., 12 Mt.

**Schwarze Capes u. Kragen** mit eleg. Ständerel, 4 Mt., 5 Mt., 6 Mt.

### Waschkleider

in Piqué, Battis, Drandy und Bouard, 8,50 Mt., 10 Mt., 12 Mt., 15 Mt., sehr große Auswahl, in allen Weiten stets vorräthig.

**Weisse Jackenkleider,** belichteste Reueheit, in engl. Rip 12 Mt., 15 Mt.

**Blusenhemden** in den neuesten Façons u. Wasch- stoffen 2 Mt., 3 Mt., 5 Mt.

**Staubmäntel** 8 Mt., 10 Mt. 51702\*

**Reisemäntel** (Zuroser Boden), leicht, wasser- dicht, 10 Mt., 15 Mt.

**Sielmann & Rosenberg** Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.



Spreizer, Richtig, alle Sorten Wal- dölge, Vogelbauer billig. **Schnelle,** Rospenstr. 60.

### Filz-, Seiden- und Strohhut-Engros-Lager.

Welche Hüte von 1,50 an; steife Hüte v. 2 M. an; Strohhüte v. 30 Pf. an; Mützen v. 50 Pf. an; Schirme, Stöcke, Kravatten; Radfahrermützen v. 1 M. an; Gamaschen, Westen u. Spangen; Chapeau claquez. Gr. Auswahl Billigste Preise. **Robert Teipelke, Admiralstr. 16.**

### Export Engros Herren:

Radfahrer-Anzüge von M. 13,50 an  
 Sweater, weiss, marine  
 schwarz, grau M. 3,00 „  
 baumwollene 85 Pf. M. 1,25 „  
 schottisch . . . 3,10—10,00 „  
 Knie-Unterhosen Paar M. 2,80 „  
 Radfahrer-Hosen . . . M. 3,50 „  
 Mützen . . . M. 0,55—2,50 „  
 Borussiamützen laut Vorschrift 2,45 „  
 Germaniamützen . . . M. 1,85 „  
 Stoff-Mützen, Façon „Lehr“ . 1,00 „  
 Sammet-Plüsch-Mützen,  
 Façon „Lehr“ . . . 1,75 „  
 Strümpfe, baumwoll. M. 1,80 u. 1,90 „  
 wollen . . . 2,00 u. 2,80 „  
 schottisch . . . 2,50—8,00 „  
 Sporthemden . . . 2,00—9,00 „  
 Sandalen . . . M. 5,00 „  
 Hosenklemmer Paar M. 0,15—0,50 „  
 Rennanzüge . . . von M. 4,25 an „  
 Wettermäntel (Loden) . . M. 7,50 „  
 Gummi-Wettermäntel, Stück  
 M. 7,50 u. 12,00 „  
 Laternen Stück M. 7,00 u. 10,00 „  
 Uebersattel . . . Stück M. 2,00 „  
 Gepäcktaschen Stück 2,50—9,50 „

**Carl Braun,** Kottbuser Damm No. 5.

# Carl Stier

Fabrik für **Herren- u. Knaben-Garderoben**

Berlin SO., Oranienstrasse 168  
 Potsdam — Dresden 5079L\*



**Herren-Anzüge,** sehr elegant und sauber gearbeitet, alle neuen Farben in Coating, Cheviot, Kammgarn, Zwirnbuckskein etc. 15, 18, 20, 22,50 24, 27—50 M.

**Herren-Paletots** in anschliessender und halbweiter Form in den beliebten grünlichen, sowie sämtlichen anderen Farben. 15, 18, 20, 22,50, 25, 27—36 M.

**Herren-Havelocks** in imprägnirten porösen Lodenstoffen von 9—36 M.

**Herren-Sport-Anzüge,** Jacket oder Faltenjoppenform, 15, 18, 20—30 M.

**Herren-Hosen,** hochelegante Neuheiten, 16, 15, 14, 12, 11, 10,50, 9, 8,50, 7—5—3,50 M.

**Knaben- und Jünglings-Anzüge,** sehr sauber und elegant gearbeitet, äusserst preiswerth.

Sämtliche sonstigen Artikel als **Mäntel, Joppen, einzelne Jackets, Röcke, Westen etc.**

Maass-Anfertigung unter Leitung erster Kräfte. Nach ausserhalb sende Muster und Maass-Anleitung frei zu.

## Deutsche Schuh-Fabrik

vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H. **Erfurt-Ilversgehofen**



Renommirtes Fabrikat. Beste Zuthaten. Wir empfehlen:  
**Herren-Zugstiefel, gewalzt, Spezialität, 7 Mt.**  
 ohne Riht, Spiegel 8,50 Mt.  
 Befest. u. Knopfbefestigung 3,90, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 bis 15 Mt.  
**„ Agraffenstiefel, Weiss, 6,50, 7,50, 8,50 bis 18 Mt.**  
**„ Schnür-, Zug-, Haus-, Kellnerschuhe** in den verschiedensten Dessins und Breitenlagen.  
**Arbeitschuhe, reell, solb, kräftig, 4,50 bis 9,50 Mt.**  
**Schaffstiefel, Reitstiefel.**  
**Damen-Zugstiefel 2,60, 3,50, 4,50, 5,50 bis 14 Mt.**  
**„ Knopf- u. Schnürstiefel, elegant, mit Befest. u. Kappe, von 5,50 Mt. an.**  
**„ Schnürschuhe . . . von 6,50 Mt. an.**  
**„ Hausschuhe . . . von 3,00 Mt. an.**  
**Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel u. Schuhe,** äusserst solb gearbeitet, zu anerkannt sehr billigen Preisen.

**Ballschuhe** in den geschmackvollsten Mustern von 2,50 Mt. an. Grösste Auswahl in **Gummi-, Turn-, Reise- u. Filz-** schuhen, sowie **Pantoffeln** in allen Breitenlagen. Die Verkaufspreise werden von der Fabrik aus auf die Sohlen aufgestempelt, daher jede Uebervorteilung ausgeschlossen. [46562\*]

**Verkaufsstellen:**  
**Berlin** SW., Belle-Alliance- strasse 102.  
 W., Schulstrasse 12.  
**Stettin,** Reifschlögerstrasse 14.  
**Gannover,** Ringstrasse 7a.  
**Hamburg,** Steinstrasse 16.  
**Bremen,** Faulenstrasse 78.  
**Düsseldorf,** Schadowstrasse 57.  
**Köln a. Rh.,** Eigelstein 60.  
**Frankfurt a. M.,** Viehhofen- berg 28.  
**München,** Sendlingerstrasse 10.  
**Dachau,** Dachauerstrasse 83.  
**Landshut,** Landshuterstrasse 7.